

# Jahresbericht

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

2022

---

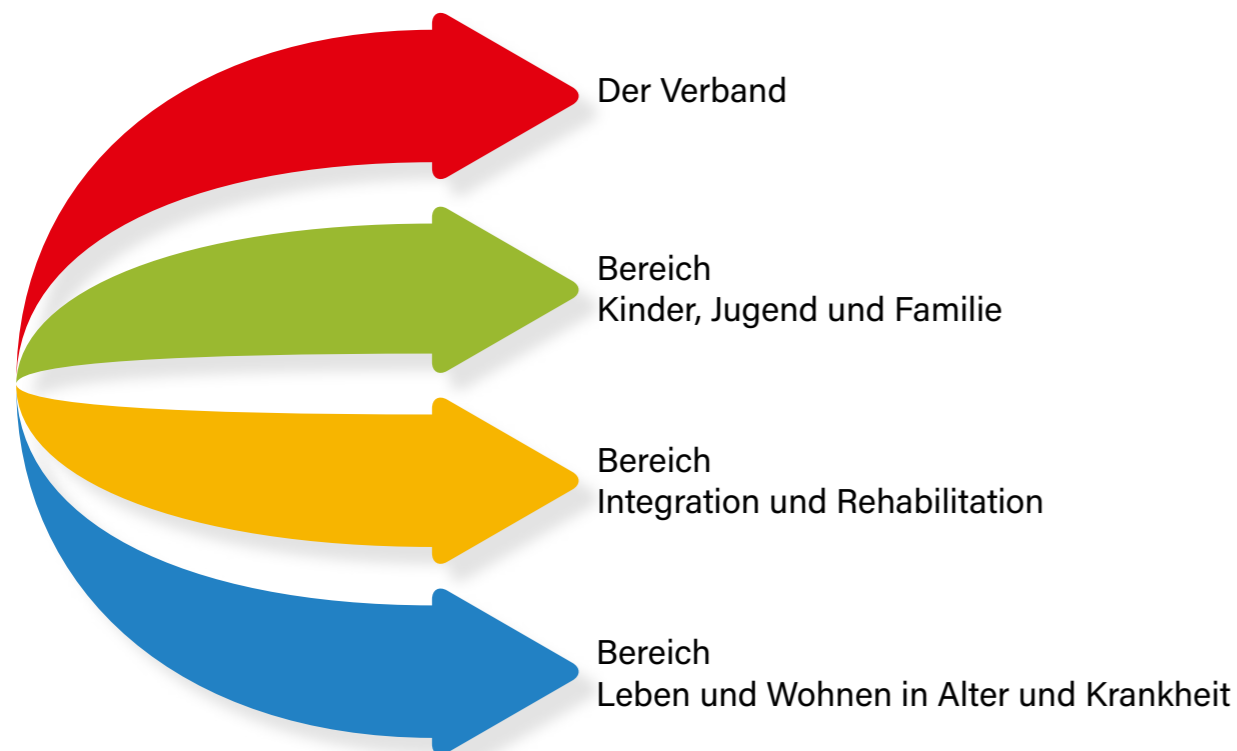
2023

#vielfalt

bonn



## Unsere Aufgabenbereiche in Farbe



### IMPRESSUM

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Fritz-Tillmann-Straße 8-12, 53113 Bonn

Telefon 0228 108-0, [www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de)

Redaktion: Dr. Constanze Baumgart (verantwortlich)

Texte: Constanze Baumgart, Dieter Brockschnieder, Martina Deller, Munirae Gharevi-Kox, Jean-Pierre Schneider, Verena Weiden

Fotos: Matthias Kehrein, Caritas Bonn, Meike Böschmeyer, Benjamin Westhoff, KPB Rhein-Sieg-Kreis, iStock: mandygo-dbehear

Gestaltung: Brigitte Knopp

Druck: Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Karlstraße 30, 53604 Bad Honnef, [www.siebengebirgsdruck.de](http://www.siebengebirgsdruck.de)

Erschienen: September 2024

Mit dem Jahresbericht 2022/2023 zeigen wir Ihnen einen kleinen Ausschnitt aus der Arbeit des Bonner Caritasverbandes. Schauen Sie auf unserer Website [www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de) vorbei. Dort können Sie sich über aktuelle Projekte informieren. Oder abonnieren Sie kostenlos unsere viermal im Jahr erscheinende Zeitschrift „Sozialcourage“.

› Impressum	2
› Inhaltsverzeichnis	3
› Vorwort	4
› Rettungsboot im Godesberger Norden	6
› Fit für den Arbeitsmarkt – 2022: Das Lädchen wird 25	8
› Multikulturelles Pflegeteam wächst weiter	10
› Dank guter Pflege zurück ins Leben	11
› Interview: „Wir haben viel zu wenig Pflegeplätze in Bonn“	12
› Wohnungslosigkeit überwinden: Bonner Offensive	14
› Kurve kriegen NRW	16
› Hallo Baby – Besuch auf der Wöchnerinnenstation	18
› Perspektiven im „Quartier Geislar“	20
› Das CaritasPortal – Rast und Rat am Bonner Münster	22
› Digitale Kompetenzen mit der „Telefonzelle 4.0“	23
› Nachruf Stadtdechant Dr. Wolfgang Picken	24
› Nachruf Pfarrer Hermann Bartsch	25
› ENDLICH WOHNEN - LebensRAUM Noeggerathstraße	26
› Highlights 2022/2023	28
› Der Caritasverband in Zahlen	32
› Der Caritasrat – das Aufsichtsgremium	37
› Einrichtungen und Dienste	38
› Organigramm	40
› Danke schön	41
› Social Media	42



[natureOffice.com/DE-289-NKJCC2R](http://natureOffice.com/DE-289-NKJCC2R)

Rohstoffe  
Anlieferung  
Produktion



Liebe Leser\*innen,

denken wir an die Jahre 2022 und 2023, fallen uns eine ganze Reihe von Herausforderungen und ein Krieg im Herzen von Europa ein. Viele Menschen hat dies sehr belastet. Die Dienste der Caritas haben wo immer möglich mit Rat und Tat angepackt.

Dabei fordert es schon allein große Kraftanstrengungen, die Folgen von Krieg und Pandemie anzugehen. Effekte wie etwa die Inflation in einer in der bundesrepublikanischen Geschichte bisher ungekannten Dimension betrafen vor allem Menschen, die ohnehin am Existenzminimum leben müssen. Dazu kamen Sorgen um die Energie- und Wärmeversorgung im Winter und die drängende Frage, wie diese teuren Güter bezahlt werden sollen, obwohl doch Bürgergeld und Kindergrundsicherung nur viel zu wenig angepasst beziehungsweise noch gar nicht umgesetzt wurden.

Diese Herausforderungen betrafen auch die sozialen Dienste. Es machte und macht uns große Sorge, wenn zur Optimierung der Staatsausgaben wichtige Angebote für besonders benachteiligte Menschen massiv in Frage gestellt werden, wenn bei Refinanzierungen ganz selbstverständlich hohe Defizite eingeplant und wesentliche politische Vorhaben wie das Bürgergeld oder die Kindergrundsicherung faktisch wieder zurückgenommen werden sollen. Uns treibt zugleich das Unverständnis um, wenn zugunsten eines optimierten Staatshaushaltes die Politik bei Bildung und Zukunftsinvestitionen so viel Zeit verliert. Den extremistischen Parteien haben diese Sorgen viel mehr Aufwind verschafft, als es unserer Demokratie guttun kann.

Dennoch macht uns immer wieder Mut, wie viele Hilfen wir mit zahlreichen Partner\*innen mobilisieren können. So ist es uns in den vergangenen beiden Jahren gelungen – auch mit öffentlichen Mitteln, etwa aus dem Stärkungspakt NRW –, vielen Familien mit Energiebeihilfen und Lebensmittelgutscheinen das Leben zu erleichtern. Gelder – unter anderem aus Kirche und Gemeinden, aber auch zahlreiche private Spenden – haben es dem Bonner Caritasverband und unserem ökumenischen Familienfonds ROBIN GOOD von Caritas und Diakonie ermöglicht, hilfreich an der Seite Betroffener zu sein.

Sogar unsere Vorhaben gegen Wohnungsnot konnten mit dem Rückhalt der Bonner\*innen weiter gelingen. So ist trotz der Entwicklungen in der Immobilienbranche der Bau unseres Teilhabezentrums LebensRAUM in der Noeggerathstraße mit 20 Wohnungen weit fortgeschritten. Gemeinsam mit Kirchengen-



**Pfarrer Bernd Kemmerling**  
Kommissarischer  
Stadtdechant



**Jean-Pierre Schneider**  
Caritasdirektor  
Vorsitzender des Vorstandes



**Mark Keuthen**  
Kaufmännischer Vorstand  
Stellv. Vorsitzender des  
Vorstandes

meinden haben wir darüber hinaus weiteren Wohnraum für Menschen in Not bereitstellen können.

Zugleich engagieren wir uns in unseren Netzwerken und mit der neu gegründeten Bonner Offensive zur Überwindung der Wohnungslosigkeit für nachhaltige Lösungen am Wohnungsmarkt.

Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende sind für uns entscheidend. Trotz gutem Tarif, attraktiver sozialer Leistungen und ständiger Weiterentwicklung unserer guten Jobbedingungen wird es immer schwieriger, die Menschen zu finden, die wir für die karitative Arbeit in unserer Stadt brauchen. Mit neuen Kommunikationsangeboten und interessanten Kooperationen haben wir uns auf diese neue Situation am Arbeitsmarkt eingestellt. Uns hilft, dass wir schon lange sehr offensiv Menschen in aller Vielfalt dazu eingeladen haben, in der Caritas an einer solidarischen Gesellschaft mitzuarbeiten. Wir erleben dies als große Bereicherung unserer Arbeit und des Miteinanders im Verband.

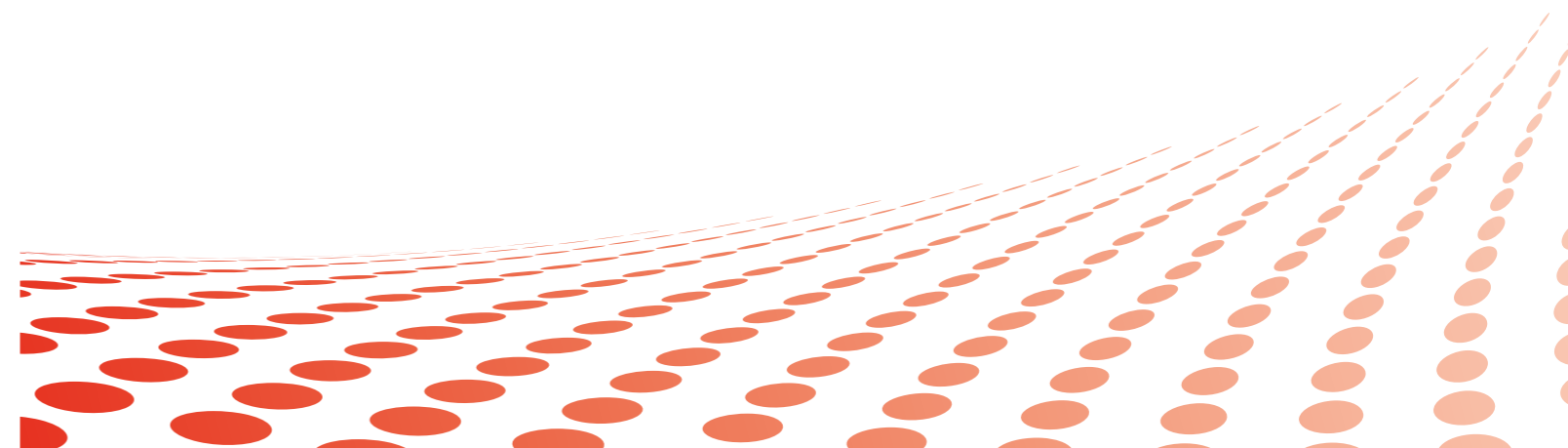
In den beiden zurückliegenden Jahren mussten wir leider auch Abschied nehmen: Zwei hoch angesehene und geschätzte Mitglieder unseres Caritasrats, Stadtdechant Dr. Wolfgang Picken und Pfarrer Hermann Bartsch, sind verstorben. Wir werden beide mit ihrem Engagement für den Verband und für die Menschen in Bonn in bester Erinnerung behalten.

In diesem Jahresbericht können Sie einiges über die Arbeit des Bonner Caritas-Teams, über neue Projekte und unsere Erfahrungen der letzten beiden Jahre erfahren. Wir blicken dankbar auf das zurück, was wir schaffen konnten, und sind voller Mut und Ideen in die nächsten beiden Jahre gestartet. Dabei zählen wir auf Ihre unverzichtbare Unterstützung und Partnerschaft, denn eine solidarische Stadtgesellschaft kann uns nur gemeinsam gelingen.

Pfarrer Bernd Kemmerling  
Kommissarischer Stadtdechant  
Vorsitzender des Caritasrates

Jean-Pierre Schneider  
Caritasdirektor  
Vorsitzender des Vorstandes

Mark Keuthen  
Kaufmännischer Vorstand  
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes







## Rettingsboot im Godesberger Norden

### Villa Noah: seit 30 Jahren Arche für chronisch Alkoholabhängige

Dieter Brockschnieder

Wer sich der Villa Noah nähert, dem fällt in der Nähe der weiße Turm der St. Augustinus-Kirche auf. Hier feierte Dr. Joseph Ratzinger von 1959 bis 1963 regelmäßig die heilige Messe. Die weitere Geschichte ist bekannt: Am 19. April 2005 wurde Ratzinger zum Papst gewählt. Im ersten Jahr seines Pontifikats veröffentlichte er die Enzyklika „Deus Caritas est“ (Gott ist die Liebe), in der er sich auch mit den sozialen Aufgaben der Kirche auseinandersetzt. In dem Schreiben heißt es unter anderem: „Nach dem Vorbild, das das Gleichnis vom barmherzigen Samariter uns vor Augen stellt, ist christliche Liebestätigkeit zunächst einfach die Antwort auf das, was in einer konkreten Situation unmittelbar nottut: Die Hungrigen müssen gespeist, die Nackten gekleidet, die Kranken auf Heilung hin behandelt, die Gefangenen besucht werden usw.“ Dieser Satz beschreibt genau das, was in der Nachbarschaft von Ratzingers altem Altar, in der Villa Noah, getan wird: Kranke werden auf Heilung hin behandelt.

Der Name der Einrichtung wurde bewusst in Anlehnung an die alttestamentarische Arche gewählt, mit der Noah Mensch und Tier vor der Sintflut rettete. Die Villa Noah ist nicht ganz so alt wie die Arche, doch feierte sie 2022 immerhin ihr 30-jähriges Bestehen. Sie ist ein Rettungsboot für chronisch alkoholabhängige

Menschen, die wegen erheblicher körperlicher, psychischer und sozialer Beeinträchtigungen Unterstützung benötigen. 33 Frauen und Männer leben in dem hell und luftig gebauten Haupthaus in der Sankt-Augustinus-Straße (21 Plätze), in zwei Außenwohngruppen in der Rüngsdorfer Straße (7 Plätze) und in der Godesberger Allee (5 Plätze).

#### Besondere Wohnform

In dieser „besonderen Wohnform im Rahmen der Eingliederungshilfe“ werden Menschen aufgenommen, die vorher obdachlos waren oder deren Wohnung so verfallen war, dass sie darin nicht mehr allein leben konnten. Viele kämen aus der LVR-Klinik, in der sie zur Entgiftung aufgenommen worden seien, berichten Apollonia Götten und Ralf Meuskens, die gemeinsam die Einrichtung leiten. Vor der Aufnahme steht eine ärztliche Stellungnahme, dann folgen ein Informationsgespräch im Haus und schließlich der Aufnahmeantrag, bei dem die Caritas behilflich sein kann. Wer in die Villa Noah möchte, muss den Willen haben, von der Sucht loszukommen. Das fällt manchen nicht leicht, weiß Ralf Meuskens: „Viele Neukömmlinge gehen Kompromisse ein, weil sie wissen, dass ein anderes Leben gar nicht mehr geht.“ Sie befinden sich

in prekären Lebenssituationen, haben durch den jahrelangen und dauerhaften Griff zur Flasche Familie, Freunde und den Job verloren, diverse Entzüge „geschmissen“ – da ist die Villa Noah oft die letzte Chance, das Ruder noch einmal herumzureißen.

#### Alltag mit festen Strukturen

Am Anfang gilt es daher, die Bewohner\*innen zu stabilisieren. Dabei ist eine feste Tagesstruktur wichtig, außerdem helfen soziotherapeutische Angebote durch das multidisziplinäre Team von Fachleuten, die für ihre Klient\*innen eine je eigene Entwicklungs- und Förderplanung aufstellen. So unterstützt der Fachdienst Ergotherapie mit Kunst- und Arbeitsmaßnahmen und einem Alltagstraining. Etwa im hauseigenen Garten, in dem die Bewohner\*innen in Hochbeeten ihr eigenes Gemüse ziehen. Daneben laden Bänke und Tische zum Verweilen ein.

Eng vernetzt mit der Ergotherapie ist der Fachdienst Hauswirtschaft, der sich um die gesamte hauswirtschaftliche Versorgung der Bewohner\*innen kümmert, vom Essenscochen über Hausreinigung, Zimmerhygiene bis zur Wäsche. Dabei ist es wichtig, dass sie selbst mit anpacken. Der Fachdienst Pflege koordiniert die ärztliche Betreuung, stellt sicher, dass die Frauen und Männer ihre Medikamente regelmäßig nehmen, und ist auch da, wenn es um ihre Grundpflege geht. Für Einzel- und Gruppenangebote, in denen sich die Betreuten mit ihrer Suchtproblematik auseinandersetzen – wozu auch die Bewältigung von

Krisen gehört –, ist neben weiteren Aufgaben der Sozialdienst zuständig.

Bei aller Zuwendung: Krisen lassen sich in der Villa Noah nicht vermeiden. Abstinenz ist Bestandteil des Betreuungsvertrages, der mit allen Mietenden geschlossen wird; wer wiederholt vertragsbrüchig wird, dem kann gekündigt werden. Das Team ist jedoch in jedem Fall bemüht, diese allerletzte Maßnahme nicht einsetzen zu müssen. „Eine Suchterkrankung ist in gewisser Weise einer körperlichen Behinderung vergleichbar“, erklärt Götten. „Von einem Menschen, der auf den Rollstuhl angewiesen ist, wird auch nicht erwartet, dass er zu Fuß geht.“

Doch erzählen Götten und ihr Kollege Meuskens auch von einem Bewohner, der in der Villa Noah nach vielen gescheiterten Hilfsangeboten den Ausstieg aus der Sucht geschafft hat. Der Mann kam mit Suizidgedanken und posttraumatischen Belastungsstörungen, die in der LVR-Klinik behandelt wurden, in die Godesberger Einrichtung. In den fünf Jahren, in denen er hier lebte, lernte er, nicht nur seine Alkoholabhängigkeit, sondern auch seine Angstzustände so in den Griff zu bekommen, dass er allein wieder in einen Bus steigen konnte. In der Villa Noah arbeitete er im hauswirtschaftlichen Dienst und war schließlich so fit, dass er ausziehen konnte, mittlerweile selbstständig wohnt und eine Anstellung in einem Hotel gefunden hat. „Allein hätte er das nicht geschafft“, sagt Meuskens und weist damit auf den zentralen Auftrag der Caritas hin: Teilhabe sichern.







## Fit für den Arbeitsmarkt 2022: Das Lädchen wird 25

Constanze Baumgart

Das großzügige Schaufenster, der eigenwillige Schriftzug, Bücherkorb und Kleiderständer vor der Tür: Das Lädchen in guter Einkaufslage in der Bonner Kaiserstraße ist nicht zu übersehen. In dem Geschäft mit Secondhandkleidung für die ganze Familie kaufen auf Nachhaltigkeit bedachte Kund\*innen ebenso wie solche mit kleinem Geldbeutel.

„Wir verkaufen nur gespendete Kleidung“, erläutert Hildegard Stanitzek, die als Sozialpädagogin im Lädchen tätig ist. „Mittlerweile haben wir regelrechte Gönner\*innen – Menschen, die ihre Kleidung sehr bewusst hier abgeben, um unsere Arbeit zu unterstützen und damit auch etwas gegen Jugendarbeitslosigkeit zu tun.“ Genau darum geht es. Zwar weist ein kleines Schild am Schaufenster darauf hin, dass Das Lädchen zur Caritas gehört, doch wohl nur In-

sider\*innen wissen, dass in dieser Einrichtung junge arbeitslose Frauen unter 25 Jahren eine sechs- bis 24-monatige sogenannte „Arbeitsgelegenheit“ absolvieren können. Ziel ist es, ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern.

2022 feierte Das Lädchen 25-jähriges Bestehen. 1997 hatte das Geschäft eröffnet. Damals gab es Arbeitsgelegenheiten für sechs junge Frauen, die nicht aus eigener Kraft den Anschluss an den Arbeitsmarkt gefunden hatten. Heute stehen 14 Plätze zur Verfügung, die durch das Jobcenter Bonn belegt werden. Außerdem bietet Das Lädchen einen Ausbildungsplatz zur Verkäuferin oder Einzelhandelskauffrau an, der ebenso ausschließlich mit benachteiligten Bewerberinnen besetzt wird.

„Im Wesentlichen sind es zwei Ziele, die wir mit der Maßnahme verfolgen“, erläutert Bettina Kunze, Fachbereichsleiterin „Jugend“. Zum einen sei das die

persönliche Stabilisierung und Aktivierung der Teilnehmerinnen, zum anderen, sie fit zu machen für weiterführende Schritte am Arbeitsmarkt wie eine Ausbildung oder eine reguläre Arbeitsstelle. Im Lädchen lernen die jungen Frauen arbeitspraktische Dinge wie Dienstleistungsmentalität, Verkauf und Kassenerführung, Umgang mit einem digitalen Warenwirtschaftssystem, Ordnung und Sauberkeit – Dinge, die sie in Ausbildung und Beruf gut gebrauchen können, unabhängig von der konkreten Berufswahl.

### „Das Lädchen-Team war großartig!“

„Die jungen Frauen, die zu uns kommen, sind alle, wenn auch auf unterschiedliche Art, belastet“, erklärt Stanitzek. „Viele sind früh allein gelassen worden, haben kaum Unterstützung von Eltern und Familie erfahren, sind desorientiert und überfordert.“ Nicht wenige der jungen Frauen bringen Fluchterfahrungen mit. Dazu gehört auch Kifaya, die 2021 mit Bekannten aus Syrien nach Deutschland floh. Ihre Eltern blieben in Aleppo, wollten ihre Tochter jedoch in Sicherheit wissen. Kifaya lernte Deutsch und besuchte die Abendrealschule. Um den Abschluss machen zu können, benötigte sie einen Betrieb, um berufliche Erfahrungen zu sammeln, und kam auf Empfehlung des Jobcenters zum Lädchen. Sie blickt immer noch gern auf die Zeit dort zurück: „Das Lädchen-Team war großartig. Die Zusammenarbeit hat mir großen Spaß gemacht. Und meine Sprachkenntnisse sind durch die Arbeit und die Kundenkontakte viel besser geworden.“

### Das Lädchen: Arbeitspraxis und Lebenspraxis

Im August 2024 fing für Kifaya ein neuer Lebensabschnitt an. Sie konnte eine Ausbildung zur Zahntechnikerin beginnen. „Das hätte ich ohne Frau Stanitzek und Das Lädchen nicht geschafft. Ich habe hier viel Hilfe bekommen: bei den Hausaufgaben und den Bewerbungen, aber auch bei der Suche nach einem Praktikumsplatz.“ Hildegard Stanitzek kümmert sich um die pädagogischen und sozialen Belange der jungen Frauen. Dazu gehören auch gemeinsame Aktivitäten wie Radtouren, Weihnachtsfeiern, Museums-

besuche oder Ausflüge. „Viele der Frauen, die in den letzten Jahren zu uns kommen, sind kaum vernetzt. Durch unsere Aktivitäten lernen sie auch, wie man Kontakte knüpft und Freundschaften aufbaut.“

Das gute Konzept und große Engagement des Teams sind wichtige Erfolgsfaktoren. Einen weiteren nennt Bettina Kunze: „Es ist die langjährige enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, die



ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs und der guten Bilanz des Lädchens ist.“ Seit der Eröffnung 1997 haben mehr als 600 junge Frauen die Maßnahme im Lädchen absolviert. Viele von ihnen haben eine gute persönliche und berufliche Perspektive entwickelt und konnten in Ausbildung und Arbeit vermittelt werden. Für einige von ihnen war zunächst eine weiterführende Anschlussmaßnahme zielführend. Spendenfreude und Nachfrage nach Secondhandware sind ungebrochen. Das und der anhaltende Trend der Nachhaltigkeit sind beste Voraussetzungen dafür, dass Das Lädchen auch zukünftig ein erfolgreiches Arbeitsmarktprojekt für junge arbeitslose Frauen bleibt.

Von Schwangerschaftsberatung über frühe Hilfen nach der Geburt, Tipps und Hilfen bei der Erziehung bis hin zu Unterstützung beim Übergang von Schule zu Beruf – das Team des Bereichs Kinder, Jugend und Familie begleitet Eltern und ihre Kinder in allen Phasen.



## Altenheim Herz-Jesu-Kloster: Multikulturelles Pflorgeteam wächst weiter

Constanze Baumgart

2023 hieß es für die Ramersdorfer Abschied nehmen: Mit Schwester Katharina verließ die letzte Franziskanerin vom Heiligsten Herzen Jesu Ramersdorf. Rund ein Jahrhundert waren die Ordensfrauen in dem Bonner Ortsteil präsent gewesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg bauten sie dort ihr erstes Altenheim. 2009 dann verkauften die noch verbliebenen Schwestern das Heim an den Bonner Caritasverband. Im heutigen Altenheim Herz-Jesu-Kloster (AHJK) erinnert vor allem die große parkähnliche Gartenanlage an sie – der ehemalige Klostergarten mit seinen alten Bäumen ist ein Highlight für Bewohner\*innen und Besucher\*innen ebenso wie für das AHJK-Team.

Heute ist das AHJK ein modernes Haus mit Seniorenappartements und 80 Zimmern. Die Senior\*innen aller Pflegegrade werden nach den aktuellsten Standards betreut. Dabei unterstützen langjährige Mitarbeitende die jungen, dynamischen Pflgeteams. In Bezug auf Qualifikation und Anzahl der Mitarbeitenden ist das Seniorenheim derzeit gut aufgestellt. Einrichtungsleiterin Sabine Rottländer sagt aber auch: „Ohne die jungen Kolleg\*innen, die gerade in den letzten Jahren aus dem Ausland zu uns gekommen sind, hätten wir ein großes Personalproblem.“

### Kolleg\*innen aus Afrika

Rottländer engagiert sich ganz besonders für Mitarbeitende, die aus anderen Ländern und von anderen Kontinenten nach Deutschland kommen. Sie erzählt von Almira\*, die mit 17 Jahren allein aus Kamerun nach Deutschland kam, um bei Sabine Rottländer eine Ausbildung zu machen. „Ich habe sie begleitet, damit sie auch wirklich gut in Deutschland ankommt“, erzählt die Einrichtungsleiterin. „Inzwischen ist sie meine afrikanische Tochter.“ Eine solche Unterstüt-

\*Name von der Redaktion geändert.

zung in der Startphase wäre für viele Auszubildende hilfreich, die noch fremd sind in Deutschland. „Idealerweise könnten das Mitarbeitende machen, die aus derselben Region stammen und bei uns schon Fuß gefasst haben.“ Behördengänge, die Eröffnung eines Bankkontos oder der Weg zur Arbeit – Begleitung und Erklärung in der Muttersprache erleichtern in jedem Fall den Start im neuen Land.

Mittlerweile ist auch Almiras Mann in Deutschland –



und arbeitet ebenfalls im Ramersdorfer Seniorenheim. Aktuell sind mehr als zehn Afrikaner\*innen, vor allem aus Kamerun und Togo, im AHJK tätig, doch auch andere Länder wie etwa Syrien oder die Türkei sind vertreten. „Zurzeit ist die Situation gut, aber wir müssen anfangen, noch viel mehr auszubilden, damit diese Auszubildenden langfristig unsere eigenen Kolleg\*innen werden“, so die Einrichtungsleiterin. Vier Auszubildende pro Jahr – das wäre ihr Wunsch.

**Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf**

Mehlemstraße 3-11, 53227 Bonn

Telefon: 0228 97197-0

E-Mail: ahjk@caritas-bonn.de

## Dank guter Pflege zurück ins Leben Beispiele aus dem Alten- und Pflegeheim Marienhaus

Constanze Baumgart

Mit dem Altenheim Herz-Jesu-Kloster, dem Sebastian-Dani-Heim und dem Alten- und Pflegeheim Marienhaus betreibt der Bonner Caritasverband drei Seniorenheime. Jedes hat sein eigenes Gesicht. So wie das AHJK von einer dörflichen Idylle umgeben ist, so liegt das Marienhaus im Herzen der Bonner Innenstadt. Doch wer das Marienhaus betritt, lässt die hektische Innenstadt schlagartig hinter sich. Auch wenn Mitarbeitende im Einsatz sind und durch das Haus eilen, vermittelt das Team ebenso wie die hellen Räume, die Gartenanlage im Innenhof und die großzügige Kapelle eine freundlich entspannte Atmosphäre: ein Ort zum Wohlfühlen, keine „Endstation“.

### Rückkehr ins eigene Zuhause

Das gilt umso mehr, weil Einrichtungsleiter Sandor Sobothe und sein Team in den letzten Jahren eine Entwicklung wahrnehmen, die sie besonders freut: „Es kommt immer wieder vor, dass sich Menschen bei uns so gut erholen, dass sie nach einiger Zeit in ihr Zuhause zurückkehren können.“ Der Einrichtungsleiter erzählt von einem älteren Mann, der ins Marienhaus kam. Er war bettlägerig und musste künstlich ernährt werden. „Nach ein paar Monaten konnte der Mann das Heim selbstständig und ohne fremde Hilfe verlassen.“ In der Palliativpflege wird das Marienhaus durch ein ambulantes palliativmedizinisches Team unterstützt, das je nach Bedarf ins Haus kommt. Soboths Kollegin Rezarta Pfaff, Pflegedienstleiterin im Marienhaus, berichtet: „Wir hatten in letzter Zeit einige Fälle, in denen wir nach einiger Zeit die palliative Betreuung einstellen konnten.“ Der Gesundheitszustand der Menschen hatte sich so erheblich verbessert, dass die medizinische Betreuung nicht mehr notwendig war. „Ich erinnere mich an eine Dame, die



sich wieder selbstständig im Heim bewegen und an Aktivitäten teilnehmen konnte.“ Und sie resümiert: „Das ist wirklich das schönste Kompliment, das uns die Bewohner\*innen machen können.“

Zu einer solch positiven Entwicklung trägt eine Reihe von Faktoren bei: modernste Pflegestandards etwa und eine ausgewogene, gesunde Ernährung. Doch einen Punkt hebt Sobothe besonders hervor: „Entscheidend ist letztlich der hohe pflegerische Einsatz des Teams. Die Kolleg\*innen sind nicht nur hochprofessionell und engagiert, sie sind auch mit dem Herzen dabei.“ Die menschliche Ansprache spielt eine entscheidende Rolle. So gelingt es oft, einen Neuankömmling nach und nach aus seiner Vereinsamung und seinem emotionalen Schneckenhaus herauszuholen. Umso zentraler ist für Sandor Sobothe die Herausforderung des Fachkräftemangels: „Die hausinterne Personalentwicklung hat sich in den letzten Jahren zu unserer wichtigsten Ressource entwickelt. Diese müssen wir weiter ausbauen.“

**Alten- und Pflegeheim Marienhaus**

Noeggerathstraße 4-8, 53111 Bonn

Telefon: 0228 7257-0

E-Mail: marienhaus@caritas-bonn.de

## Interview mit Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider

## „Wir haben viel zu wenig Pflegeplätze in Bonn“



Drei Seniorenheime, vier Pflegestationen, eine Tagespflege – die Altenpflege spielt im Bonner Caritasverband von jeher eine wichtige Rolle. Im Interview wirft Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider einen Blick zurück

auf die Jahre 2022/2023 und erläutert die aktuellen Entwicklungen im Pflegebereich.

**Wie blicken Sie auf die Jahre 2022/2023 zurück?**

**Jean-Pierre Schneider:** Für uns hat sich die Situation in diesen beiden Jahren verhältnismäßig gut entwickelt. Ich sage verhältnismäßig, weil beide Jahre noch von den riesigen Herausforderungen und teils traurigen Folgen von Corona geprägt waren. Insbesondere 2022 war noch ein „Coronajahr“. So hatten etwa alle Einrichtungen damit zu kämpfen, dass ebenso wie die Bewohner\*innen auch zahlreiche Kolleg\*innen krankheitsbedingt ausfielen – durch Corona selbst oder auch langfristig, zum Beispiel durch Long Covid. Die durch Corona erhöhte Arbeitsbelastung stieg dadurch noch weiter an. Die Mitarbeitenden haben beeindruckende Arbeit geleistet, waren mit viel Herzblut für die Bewohner\*innen präsent und sind sehr einfühlsam mit der schwierigen Situation umgegangen, die diese aushalten mussten.

2023 haben wir dann den langen Schatten von Corona deutlich gespürt: Die Erschöpfung steckte vielen in den Knochen. Das hat auch dazu geführt, dass einige Mitarbeitende gesagt haben: „Ich schaffe das nicht mehr, ich kann nicht mehr in der Pflege arbeiten“, und den Pflegebereich ganz verlassen haben. Das heißt, wir mussten zügig neue Mitarbeitende finden.

**... und das in einer Zeit, die gerade auch im Pflegebereich vom Fachkräftemangel geprägt ist.**

Richtig. Der Fachkräfte- und Personalmangel hat sich in den letzten Jahren zu einer großen Herausforderung entwickelt – das hat gerade die Personalakquise nach der Pandemie deutlich gemacht. Das ist einer der Gründe, warum wir in Bonn weniger Pflegeplätze haben als noch vor einigen Jahren. Vor allem haben wir viel zu wenig Pflegeplätze im Vergleich zum Bedarf.

**Im Zusammenspiel mit der rasant steigenden Zahl pflegebedürftiger älterer Menschen wird sich die Situation absehbar weiter verschärfen. Was unternimmt der Caritasverband, um dem gerecht zu werden?**

In aller Kürze: Zum einen müssen wir dafür sorgen, dass wir auch weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber bleiben und als solcher wahrgenommen werden. Zum anderen müssen wir unsere hohe Qualität halten und uns weiterentwickeln. Das heißt auch, Pflege weiter neu zu denken. Zum ersten Punkt: Noch sind wir relativ gut aufgestellt. Das liegt auch daran, dass der Caritasverband als sicherer, zuverlässiger und überdurchschnittlich gut zahlender Arbeitgeber sehr geschätzt wird. Unsere Gehälter orientieren sich mindestens an TVöD-Bedingungen. Es kommen dann noch Sonderregelungen und Benefits dazu, wie Weiterbildungen, Zuschüsse für den ÖPNV und sportliche Aktivitäten. Darüber hinaus nehmen wir als Bonner Caritas an Jobmessen teil, beteiligen uns am Girls' Day und Boys' Day und haben seit rund einem Jahr eine eigene, umfassende Karriereseite online.

**Und was heißt es konkret, Pflege neu zu denken?**

Wir müssen immer bereit sein zu lernen: Welche Konsequenzen sind aus der Tatsache zu ziehen, dass das Pflegesetting heute ganz anders aussieht als noch vor zehn Jahren? Es gilt, bestehende Versorgungskonzepte weiterzuentwickeln, vor allem aber neue, innovative Konzepte zu entwerfen – etwa, wie wir möglichst viele Leistungen nicht nur in Heimen sicherstellen. Wir benötigen mehr

Modelle, die es Menschen gestatten, so lange wie möglich zuhause zu bleiben. Ziel ist, dass die Caritas ihnen dort in ihrer vertrauten Umgebung sichere und zuverlässige Pflege bieten kann, so dass wir nicht auf die so knappen stationären Heimplätze angewiesen sind. Ganz essenziell ist dabei das Denken in Netzwerken. Wir sind schon jetzt mit vielen Partner\*innen gemeinsam unterwegs. Mit der Bürgerstiftung Rheinviertel haben wir zum Beispiel eine ambulante Demenzhilfe und bereits 2007 den ambulanten Palliativdienst aus der Taufe gehoben. Tagespflege-ähnliche Formen haben eine vergleichbare Zielsetzung: Es geht darum, Menschen unterschiedlicher Pflegegrade ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu bieten – und dies möglichst lange in den eigenen vier Wänden. Wir arbeiten gerade intensiv daran, unser Tagespflegeprogramm in den nächsten Jahren deutlich auszubauen und zu differenzieren. Und ich komme noch einmal zu den Mitarbeitenden, unseren wichtigsten Partner\*innen. Was Fachlichkeiten betrifft, so differenzieren wir heute stärker: Wer kann was beitragen mit welchem Ausbildungsumfang? So können wir das alte Muster, das nur Fachkräfte oder Nicht-Fachkräfte kannte, aufbrechen. In der Altenpflege sprechen wir jetzt von einem kompetenzorientierten Personalmix, in dem nun mehr Gruppen – Pflegefachkräfte, Assistenz- und Hilfskräfte – sowie weitere Berufe eng Hand in Hand zusammenarbeiten.

**Was fordern Sie von der Politik?**

Wir müssen uns jetzt auf politischer Ebene für eine gesicherte Zukunft der Pflegeeinrichtungen und -dienste einsetzen. Das ist angesichts der Krankenhausdebatten in Berlin nicht ernst genug genommen worden. Personalengpässe etwa können wir als Träger nicht allein bekämpfen – hier bedarf es gemeinschaftlicher gesellschaftlicher und politischer Anstrengungen. Entscheidend ist aber vor allem, dass die Finanzierbarkeit der Pflege sichergestellt ist. Auch dafür brauchen wir politische Kurskorrekturen. In diesem Zusammenhang spielt eine große Rolle, wie sich unsere Pflegeversicherung weiterentwickelt: Inwieweit sind wir bereit, für das Risiko einer möglicherweise längeren Pflegebedürftigkeit

gemeinsam mehr gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen? Zu denken wäre hier dringend an reguläre steuerfinanzierte Komponenten in der Pflegeversicherung.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels benötigen wir außerdem Konzepte für die energetische Ertüchtigung von Gebäuden. Zum einen, um den Heimbewohner\*innen Schutz vor der Hitze zu bieten, zum anderen, um die Energiekosten zu senken. Das geht nur, wenn sich die Politik zu entsprechenden Investitionskostenentscheidungen durchringt. Mit den jetzigen Mitteln ist das nicht zu stemmen. Das ist übrigens auch einer der Gründe, warum zurzeit hier keine neuen Heime entstehen: Für viele, gerade kleinere Träger ist das einfach ein zu großes Risiko.

**Ihr Fazit?**

Der Caritasverband ist nach wie vor sehr gefragt – sowohl als Arbeitgeber als auch als Träger. Die Nachfrage nach unseren Leistungen ist konstant hoch, und wir sind fachlich sehr gut aufgestellt. Unser Ziel ist es, diese Qualität zu halten, unsere Personalkonzepte ebenso wie unsere inhaltliche Arbeit weiterzuentwickeln und neue Ansätze auszuprobieren. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die pflegebedürftigen Menschen. Die Fürsorge für alte Menschen ist eines der großen Beispiele für christliche Nächstenliebe. Daran wollen wir uns auch in Zukunft messen lassen.

Menschen ermöglichen, im Alter in Würde zu leben – das ist ein zentrales Ziel der Caritas. Der Bonner Caritasverband bietet ein breites Angebot zur Betreuung und Pflege:

- Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf
- Alten- und Pflegeheim Marienhaus
- Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim
- Caritas Pflegestation Beuel
- Caritas Pflegestation Bonn
- Caritas Pflegestation Bad Godesberg
- Caritas Pflegestation Bonn Nord-West
- Tagespflege Brüser Berg



# Wohnungslosigkeit überwinden:

## Seit einem Jahr ist die Bonner Offensive aktiv



*Munirae Gharevi-Kox*

Die Zahl wohnungsloser Menschen steigt seit Jahren. Gleichzeitig sinkt die Zahl preisgebundener Wohneinheiten kontinuierlich. Bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper. Hiervon besonders betroffen sind Menschen mit Exklusionsrisiken, wie zum Beispiel einer psychischen Erkrankung oder einem Migrationshintergrund. Dem will die 2022 gegründete Bonner Offensive zur Überwindung der Wohnungslosigkeit bis 2030 etwas entgegensetzen. Ihr Ziel: Wohnungslosigkeit überwinden und menschenwürdiges Wohnen für alle Menschen sicherstellen. Im März 2023 hat die Geschäftsstelle in Trägerschaft des Bonner Caritasverbands ihre Tätigkeit aufgenommen.

### Gemeinsam Wohnungslosigkeit überwinden

Die Grundlagen für die Überwindung der Wohnungslosigkeit zu schaffen, ist eine gesamtgesellschaftliche

Aufgabe und setzt die Entscheidung für eine inklusive Stadtgesellschaft voraus, die nicht auf Segregation und Verdrängung setzt. Zu erreichen ist dieses Ziel nur, wenn Verwaltung, Wohlfahrtsverbände, Immobilienwirtschaft, Justiz, Gesundheitswesen und Politik eng zusammenarbeiten. Hier setzt die Bonner Offensive an: Zu ihren Aufgaben gehören die Prävention gegen Wohnungsverluste, die Akquise von neuem Wohnraum und die engere Vernetzung vorhandener Akteur\*innen sowie nicht zuletzt eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit für die Belange wohnungsloser Menschen. Dadurch sollen auch jene aktiviert und sensibilisiert werden, die sich in ihrer Funktion noch gar nicht als Schnittstelle zur Wohnungslosenhilfe verstehen. Die Bonner Offensive will Prozesse optimieren und Schnittstellenarbeit verstärken.

Um Wohnungsverlusten präventiv entgegenzutreten, nimmt die Bonner Offensive Kontakt zu privaten und gewerblichen Vermieter\*innen auf und bietet pragmatische Unterstützung an: Hilfe greift schneller und

ist vor allem kostengünstiger als ein Räumungsprozess. Die Resonanz ist positiv: Bereits in einer Vielzahl von Fällen haben Vermieter\*innen wie Mieter\*innen hiervon bereits Gebrauch gemacht.

### Bonner Caritas bietet Hilfe aus einer Hand

Die Akquise neuen Wohnraums ist eng mit den Präventionsangeboten verknüpft. Die Vermittlung von Menschen, die verschiedene Exklusionsrisiken vereinen, gelingt auf Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Weiß die vermietende Partei, dass Sozialarbeiter\*innen das Mietverhältnis engmaschig begleiten, ist sie eher bereit, über Umstände hinwegzusehen, die sonst Ausschlusskriterien wären. Innerhalb eines Jahres konnten so schon 29 Personen in Wohnraum vermittelt werden, die zuvor insgesamt 35 Jahre wohnungslos waren.

Der Caritasverband kann dabei immer wieder Hilfe aus einer Hand gewähren: Eine junge Frau aus Ghana lebte mit ihrem neun Monate alten Baby ein Jahr im

städtischen Obdach, bis sie über Vermittlung der Caritas-Einrichtung *esperanza* (Frühe Hilfen) zur Bonner Offensive kam. Jetzt lebt sie glücklich in ihrer neuen Wohnung in Poppelsdorf. Das „Betreute Wohnen“ der Caritas Wohnungslosenhilfe unterstützt sie noch bei der Ankunft im neuen Umfeld.

Das Ziel der Überwindung der Wohnungslosigkeit kann aber ohne Neubauprojekte nicht erreicht werden. Es ist daher wichtig, an einer Ermöglichungskultur von Neubauvorhaben mitzuwirken, das heißt, wir müssen bessere Voraussetzungen für solche Vorhaben schaffen. Ebenso wichtig ist Öffentlichkeitsarbeit, die in die Stadtgesellschaft hineinwirkt und das Bewusstsein für Wohnungsnot und ihre Konsequenzen schärft. Denn auch das ist Teil der Wahrheit: Alle fordern Wohnungsbau, aber sobald ein Projekt im eigenen Quartier auch nur angedacht wird, stemmt sich eine Bürgerbewegung kraftvoll dagegen. Da hilft nur Aufklärung über die demokratiegefährdenden Konsequenzen von Segregation.

### Caritas schafft Wohnraum

Angesichts des angespannten Wohnungsmarktes hat sich die Beschaffung von Wohnraum für benachteiligte Menschen immer stärker zu einem Arbeitsfeld des Bonner Caritasverbands entwickelt. Der Verband stellt ehemals Wohnungslosen, suchtkranken oder psychisch beeinträchtigten Menschen Wohnraum in unterschiedlichen Formen zur Verfügung: Raum in Wohngemeinschaften, Einzel- und Doppelzimmer, Apartments und kleine Wohnungen, in der Regel kombiniert mit aktuellen Betreuungsangeboten. Zurzeit sind es rund 340 Wohnmöglichkeiten – und es sollen noch mehr werden. So integriert die Bonner Caritas in Um- und Neubauprojekten wo immer möglich auch Wohnmöglichkeiten.



Im Prälat-Schleich-Haus finden 84 ehemals wohnungslose Menschen ein Zuhause.



# Kurve kriegen NRW – auf Erfolgskurs bis zur Zugspitze



Die kriminalpräventive Initiative „Kurve kriegen“ setzt auf Teamarbeit von pädagogischen Fachkräften und Polizeikräften, um auffällig gewordene Jugendliche vor einer kriminellen Laufbahn zu bewahren. 2011 vom Innenministerium NRW gestartet, sind aktuell 42 der 47 Kreispolizeibehörden beteiligt. Die Fachstelle „update“ von Caritas und Diakonie stellt qualifizierte pädagogische Fachkräfte (PFK) an den Standorten Bonn und Siegburg. Sie koordinieren die Hilfen und betreuen die Kinder und ihre Familien in enger Abstimmung mit Polizei und Jugendamt. Mit den PFK Gregor Winand und Markus Rieger sprach Verena Weiden.

## Wie hat sich „Kurve kriegen“ entwickelt?

**Gregor Winand:** „Kurve kriegen“ startete als Pilotprojekt und entwickelt sich stetig weiter. Seit 2016 decken wir Bonn und den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis ab. Seit 2021 sind auch Kolleg\*innen rechtsrheinisch aktiv. Im Herbst 2023 haben wir die 100. Teilnehmer in die Initiative aufgenommen, landesweit sind es bereits 2.650.

## Wie viele Teilnehmende betreuen Sie derzeit?

**Markus Rieger:** Im Rhein-Sieg-Kreis sind es 20.

**Winand:** In Bonn sind es 24. Wir haben Mittel für weitere pädagogische Maßnahmen und können Dritte akquirieren, wenn wir an unsere Kapazitätsgrenzen stoßen.

## Ist „Kurve kriegen“ messbar erfolgreich?

**Rieger:** 62% der Teilnehmenden schließen das Programm ab. Davon werden 98% nicht zu Intensivtättern\*innen.

**Winand:** 40% werden danach nicht mehr straffällig, bei den restlichen 60% halbiert sich die Zahl der Straftaten. Körperverletzungsdelikte gehen um 75% zurück.

## Das sind eindrucksvolle Ergebnisse.

### Schweden hat das Konzept bereits übernommen.

### Ist die enge Kooperation mit der Polizei der Erfolgsfaktor?

**Rieger:** Die Vernetzung von Polizei und Jugendhilfe ist entscheidend – kommunikativ, aber auch räumlich. Wir haben Büros in den Polizeidienststellen vor Ort und bilden mit „unseren“ polizeilichen Ansprechpartner\*innen ein Fachkräfteteam auf Augenhöhe. Als Team haben wir regelmäßige Fallkonferenzen.

**Winand:** Das Ministerium hat einen Leitfaden entwickelt, der den Qualitätsstandard an allen Standorten sichert, ohne in die pädagogische Arbeit einzugreifen. Die enge Verzahnung mit der Polizei ermöglicht uns eine tagesaktuelle Rückmeldung über unsere Teilnehmenden und damit eine zeitnahe Reaktion und Auseinandersetzung mit dem Geschehenen.

## Wie finden Sie Zugang zu Jugendlichen, die mit 13 Jahren bereits straffällig geworden sind?

**Winand:** Das Wichtigste ist, Vertrauen aufzubauen. Die Kinder sind vorsichtig, weil sie oft schon schlechte Erfahrungen mit Helfenden gemacht haben. Wir versuchen, Treffpunkte außerhalb der Familie zu vereinbaren, damit sie freier reden können. Es hilft, die Kontakte attraktiv zu gestalten, indem man Abmachungen trifft, wie „Ich hole dich von der Schule ab und wir gehen was essen“ oder „Wir besprechen erst etwas und dann spielen wir noch eine Runde Fußball“.

**Rieger:** Wir müssen die Jugendlichen davon überzeugen, dass wir nicht nur über ihre Straftaten reden, sondern auch ihre Zukunft und ihre Chancen im Blick haben. Das Vertrauen kommt oft erst nach einer Schlüsselsituation, in der sie uns auf die Probe stellen: Wenn eine Anzeige kommt, was passiert dann – wie gehen die damit um? Wenn ich der PFK etwas anvertraue, was bei der Polizei und den Eltern nicht gut ankommt, was passiert dann? Dann können wir weiterarbeiten.

**Winand:** Das ist auch der große Unterschied zu vielen anderen Maßnahmen: die Freiwilligkeit für die ganze Familie. Niemand – auch kein Gericht – kann dich zwingen, Teilnehmer\*in von „Kurve kriegen“ zu werden oder zu bleiben. Deshalb sind uns Beziehung, Vertrauen und Transparenz sehr wichtig. Und natürlich, dass alle Maßnahmen, die wir mit den Teilnehmenden machen, passgenau sind. Also individuell geschaut wird, welche Angebote (zum Beispiel Coolnesstraining, Erlebnispädagogik, Sozialkompetenztraining, Eltern-Coaching) geeignet sind, und dass wir auch die Peergroup kennenlernen und einbeziehen.

## Sie begleiten die Kinder zum Beispiel auch zu Gerichtsterminen, wenn die Eltern diese Unterstützung nicht leisten (können). Wie binden Sie die Familien in Ihre Arbeit ein?

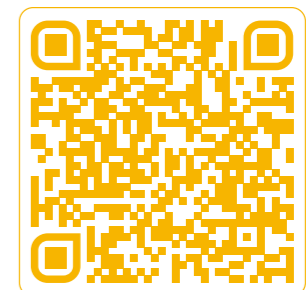
**Rieger:** Oft sind es alleinerziehende Mütter mit schlechten Deutschkenntnissen, die Termine nicht wahrnehmen können. Wir haben einen Pool von Sprachmittler\*innen, die bei offiziellen Terminen unterstützen und die Zusammenarbeit erleichtern.

**Winand:** Manchmal ermutigen wir eine Familie in ernstesten Situationen, Hilfe vom Jugendamt in Anspruch zu nehmen – zum Beispiel eine vorübergehende Unterbringung in einer Wohngruppe. Wir sind keine Polizist\*innen, auch wenn wir Teil eines Polizeiprojekts sind. Wir helfen den Familien, ihren Sorgenberg abzubauen und gemeinsam positive Aktivitäten zu erleben. Das hilft den Eltern, ihre Kinder nicht nur als Problem zu sehen, und gibt der ganzen Familie neue Hoffnung.

## Joey Kelly ist Mentor bei „Kurve kriegen“ – wie kam es dazu?

**Rieger:** Wir suchen regionale Fürsprecher, um die Finanzierung zu sichern. Joey Kelly engagiert sich sehr für Kinder und Jugendliche. Er hat von „Kurve kriegen“ erfahren und unterstützt uns seitdem. Zusammen mit seinem Trainer Thomas Eickmann hat er vier Monate lang Jugendliche auf die Besteigung der Zugspitze vorbereitet. Das war unser Highlight 2023! Die Herausforderung und das Training haben den teilnehmenden Jugendlichen gezeigt, dass sie Durchhaltevermögen haben und dass Erfolge möglich sind!

Das komplette Gespräch können Sie hier nachlesen:







## „Hallo Baby“: Besuch auf der Wöchnerinnenstation

Dieter Brockschnieder

„Herzlich willkommen!“ steht in Kreideschrift auf einer kleinen Tafel im Büro von Susanne Absalon in der Dyroffstraße. Sie ist in der Caritas-Beratungsstelle *esperanza* zuständig für die Frühen Hilfen Bonn, ein „Netzwerk für Vater, Mutter, Kind“, zu dem insgesamt 55 Einrichtungen gehören. Es unterstützt werdende Eltern und junge Familien ab der Geburt eines Kindes mit vielfältigen Angeboten. Daher ist der Gruß auf dem schwarzen Schiefer auch ein klares Bekenntnis dazu, dass niemand allein gelassen wird.

Das fängt gleich nach der Geburt an. Zu den mit Mitteln der Stadt Bonn und des Bundes finanzierten Frühen Hilfen gehört seit 2008 der Besuchsdienst „Hallo Baby“. Das ist ein Service auf der Wöchnerinnenstation des St. Marien Hospitals. Sechs ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Caritas besuchen dreimal in der

Woche für zwei Stunden am Vormittag Mütter, die gerade entbunden haben, und oftmals auch die Väter in ihren Zimmern.

### Ehrenamtliches Engagement macht es möglich

Eine dieser Helferinnen ist Ulrike Lückhoff-Blumenthal, die seit anderthalb Jahren dabei ist. Die Rentnerin wollte nach dem Ende ihrer beruflichen Laufbahn im Außendienst eines Pharmaunternehmens ehrenamtlich arbeiten. Nun geht sie freitags ab 10 Uhr für zwei Stunden mit einer Kollegin im St. Marien Hospital zu den jungen Müttern. Mit einem Glückwunsch und einem freundlichen „Wie geht es Ihnen?“ ist es oft nicht getan. Manche Frauen, gerade diejenigen, die eine schwere Geburt hinter sich oder ein Kind zur Welt gebracht haben, das besondere gesundheitliche Betreuung benötigt, sind froh, mit den Besucherinnen

über ihre Sorgen und Probleme reden zu können, erzählt Lückhoff-Blumenthal. Bei der ehrenamtlichen Arbeit kommen ihr die Erfahrungen aus ihrer beruflichen Tätigkeit zugute: „Ich weiß, wie man mit Menschen umgeht“, sagt sie.

Sie und ihre Kolleginnen haben allerlei Informationen dabei. „Spiel und Spaß fürs Kind“ steht auf dem Briefumschlag, der den Müttern überreicht wird. Darin finden die Adressatinnen zum Beispiel ein Faltblatt über die Frühen Hilfen Bonn: „Die Geburt eines Kindes ist der Beginn eines neuen Lebensabschnitts für die ganze Familie. Manchmal braucht es Zeit, gute Nerven und auch geeignete Hilfen, bis der Alltag wieder eingespielt wird“, heißt es in der Broschüre. Meist brauchen Familien ein bisschen Zeit, um sich auf die neue Situation einzustellen und dann gelingt das Leben mit Kind gut. Manchmal ist der Start jedoch auch schwierig, zum Beispiel, wenn das Baby schreit und schreit, obwohl ihm nichts fehlt und es gesund scheint. Da kann eine Beratung durch die Hebamme oder eine Fachkraft der Frühen Hilfen hilfreich sein.



### „Wir erreichen 80 bis 90 % der Wöchnerinnen“

Seit 2008 haben die Frühen Hilfen 23.000 Familien betreut, jedes Jahr zwischen 1.800 und 2.000 Frauen, berichtet Susanne Absalon: „Wir erreichen damit 80 bis 90 Prozent der Wöchnerinnen, die im St. Marien Hospital entbunden haben. Darunter sind auch einige Familien, die nur geringe Deutschkenntnisse haben. Für sie gibt es Informationen in verschiedenen Sprachen.“

Aufgabe der Frühen Hilfen ist es auch, die Mütter durch den Dschungel an Unterstützungsmöglichkeiten zu begleiten – verbunden mit dem Angebot: „Meldet Euch, wenn es Euch nicht gut geht!“ Etwa bei einer postpartalen Depression (Wochenbettdepression), an der nach Angaben von Susanne Absalon 10

bis 15 Prozent der Mütter leiden. Sie äußert sich in Symptomen wie Erschöpfung, Traurigkeit, Schuldgefühlen, Konzentrations- und Schlafstörungen, Ängsten, zwiespältigen Gefühlen gegenüber dem Neugeborenen bis hin zu Suizidgedanken. In solchen Fällen kann die Caritas über die Frühen Hilfen auf ein gutes Netzwerk zurückgreifen, Gesprächsangebote unterbreiten, auf die Familienhebamme oder eine psychiatrische Unterstützung verweisen, damit die Gefühle wieder ins Lot kommen und nicht mehr Achterbahn fahren.

Wie gewinnt die Caritas Helferinnen wie Ulrike Lückhoff-Blumenthal? Susanne Absalon nennt die Freiwilligenagentur der Stadt Bonn, aber auch die Caritas-Internetseite sowie Soziale Medien. Die Eh-

renamtlerinnen werden für ihre Aufgabe geschult, es gibt regelmäßige Teamtreffen, auch eine Weihnachtsfeier. Einmal im Jahr kommen alle im St. Marien Hospital zusammen, besichtigen zum Beispiel den Kreißsaal und tauschen sich mit der Familienhebamme des

Krankenhauses aus. Die Frauen erhalten eine Fahrtkostenerstattung und sind während ihrer Arbeit versichert. Wer mitmachen möchte, sollte offen für Begegnungen sein. Denn das Gespräch mit den Eltern, in dem diese über ihre aktuelle Situation sprechen und Fragen stellen können, trägt wesentlich dazu bei, dass „Hallo Baby“ gelingt.

Hier finden Sie weitere Informationen  
zum Besuchsdienst im  
St. Marien Hospital:







## Perspektiven im „Quartier Geislar“ Leben in den eigenen vier Wänden

Dieter Brockschnieder/Constanze Baumgart

Die eigenen vier Wände – das bedeutet Selbstbestimmung, Geborgenheit, Teilhabe. Doch für psychisch beeinträchtigte oder ehemals wohnungslose Menschen ist der Wunsch nach einer Wohnung häufig nahezu unerfüllbar. Im angespannten Wohnungsmarkt haben sie kaum eine Chance. In Bonn waren zum 30. Juni 2022 mehr als 3.540 Menschen wohnungslos, wie Daten aus dem Sozialministerium des Landes belegen. Damit hat sich ihre Zahl innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt.

Hier setzt das Projekt „ENDLICH WOHNEN – im Quartier Geislar“ der Bonner Caritas an. Im Neubaugebiet des Stadtteils Geislar hat der Verband auf vier Parzellen zu je 500 Quadratmetern zwei Wohnhäuser mit je sieben Apartments geschaffen, in denen

Menschen ein Zuhause gefunden haben, die wahrscheinlich anderswo keine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben hätten. 2022 konnte das modellhafte Wohnprojekt mit dem Bezug des zweiten Hauses abgeschlossen werden.

### Wohnraum schaffen

Die beiden Häuser mit Solarpanels auf den Dächern stehen direkt nebeneinander. Zwischen den beiden hellen Gebäuden breitet sich ein gut 1.000 Quadratmeter großer Garten aus, mit Kartoffelbeet, Apfelbäumen und einem mit groben Ziegeln ummauerten Brunnen. In einem Haus wohnen Erwachsene mit psychischen Erkrankungen, in dem anderen ehemals obdachlose Menschen. „Die erste Perspektive, die diese Menschen brauchen, ist eine eigene Woh-

nung“, sagt Gerhard Roden, Fachbereichsleiter der Wohnungslosenhilfe bei der Caritas. Der Bau von Wohnungen sei eine wichtige Maßnahme, um den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft zu stärken. Der Bonner Caritasverband engagiert sich bereits seit einigen Jahren und mit zunehmender Intensität dafür, Wohnraum zu schaffen und zur Verfügung zu stellen (siehe dazu auch den Beitrag über das Projekt ENDLICH WOHNEN – LebensRAUM Noeggerathstraße auf S. 26–27).

### Brückenbauer in die Gesellschaft

Im Eleonore-Thoma-Haus wohnt Herr B. Der frühere Obdachlose, der im Schatten der Kreuzkirche campierte, sich ein paar Euro zum Leben erbettelte und nach einem körperlichen Totalzusammenbruch „auf Platte“ schließlich im Prälat-Schleich-Haus Unterkunft und Heilung fand, hat endlich eine eigene Wohnung. Hier kann er wieder seinem Lieblingshobby nachgehen: für sich und andere kochen. Gerhard Roden kennt den Klienten seit vielen Jahren: „Dank des eigenen Apartments hat er endlich wieder Kontakt zu seinem früheren Lebensumfeld aufnehmen können, das er jahrelang gemieden hatte.“

Das meint Anita Schönenberg, Leiterin der Sozialpsychiatrie, wenn sie sagt: „Wir sind Brückenbauer und helfen den Menschen hier, wieder in die Gesellschaft zu kommen.“ Sie ist für das zuletzt eingeweihte Madeleine-Delbrel-Haus und dessen Bewohner\*innen zuständig. Sieben Mieter\*innen leben dort. Zu ihnen gehört Herr K., der zweimal in der Woche Besuch von seiner Betreuerin erhält, die ihn im Alltag unterstützt, selbstständig zu leben und hilft beispielsweise, eine Einkaufsliste zu erstellen. Zum Konzept von Geislar gehört eine ambulante Unterstützung und Betreuung, die sich nach dem individuellen Bedarf der Klient\*innen richtet.

### Anschluss an das Tageszentrum

Die gut 40 Quadratmeter große Parterrewohnung mit Terrasse ist mit Küchenzeile, Sitzecke, Sofa und einem großen Bett wohlgeordnet eingerichtet. An den Wänden hängen gerahmte Fotos einer weiß-braunen

Katze. „Das ist Alina, ich durfte 15 Jahre bei ihr leben“, sagt der Frührentner. „Herr K. braucht die Ruhe des Quartiers, sie gibt ihm die Sicherheit, die er früher in seiner Wohnung in Lengsdorf nicht hatte“, berichtet Anita Schönenberg, die Leiterin der Sozialpsychiatrie. Er könne von hier aus zu Fuß ins CaTz gehen, das Caritas-Tageszentrum in der Kontakt- und Beratungsstelle in der Neustraße. Hier findet er Kontakt- und Freizeitangebote, die er reichlich nutzt.

### Selbstständig wohnen heißt auch Haus und Garten pflegen

Darüber hinaus gibt es für die Hausgemeinschaft Arbeitstraining im Garten, der gepflegt werden muss – entsprechende Gerätschaften stehen in einem Schuppen bereit. Anita Schönenberg weiß auch schon, was mit der Kartoffelernte geschieht: Sie wird an die KostBar – ebenfalls ein Projekt der Bonner Caritas, das sie leitet – geliefert und dort zu Suppe oder Salat weiterverarbeitet.

Ziel des Projekts Geislar und des dahinterstehenden Konzepts ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrem Alltag so zu unterstützen, dass sie ihre Chancen auf Teilhabe zurückgewinnen und wahrnehmen können. Teilhabe, das heißt Dinge zu tun, die für andere Menschen Alltag sind: ins Kino gehen, Sport treiben, einen Arztbesuch wahrnehmen oder spazieren gehen. „Hier in Geislar haben die Bewohner\*innen die Möglichkeit, die Weichen in ihrem Leben ganz neu zu stellen“, resümiert Schönenberg.

Der Bereich Integration und Rehabilitation umfasst drei große Fachbereiche: Neben der Sozialpsychiatrie und Wohnungslosenhilfe ist das die Ambulante Suchthilfe, gemeinsam getragen von Caritasverband und Diakonischem Werk. Sie unterstützt Menschen bei Problemen mit Alkohol, illegalen Drogen, Medikamenten, Essstörungen sowie Computersucht und pathologischem Glücksspiel.



## Das CaritasPortal – Rast und Rat am Bonner Münster



Constanze Baumgart

**Interview mit Laura Krebs, Fachgebietsleitung Armut und Existenzsicherung beim Bonner Caritasverband**

Im Herzen der Bonner Innenstadt, im umgebauten ehemaligen „Münsterladen“, hat das CaritasPortal seine Pforten geöffnet. Es dient als Anlaufstelle für Menschen, die eine Pause, Rat oder Unterstützung brauchen. Das innovative Konzept hat der Bonner Caritasverband in Zusammenarbeit mit dem Stadtdekanat, der Münsterpfarre und dem Jugendpastoralen Zentrum EKKO entwickelt. Innerhalb der Bonner Caritas ist es der Allgemeinen Sozialberatung zugeordnet. Hier erhalten Menschen in sozialen, finanziellen und gesundheitlichen Problemlagen Beratung und Unterstützung. Im Team des CaritasPortals arbeiten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende gemeinsam unter der Leitung von Laura Krebs. Im CaritasPortal vor Ort ist Helena van Heel-Aydin hauptamtliche Ansprechpartnerin für Ratsuchende.

**Welche Idee steht hinter dem CaritasPortal?**

**Laura Krebs:** In unserer Beratungspraxis beobachten wir, dass immer mehr Menschen in existenzbedrohende Situationen geraten. Die Zahl der Neuanfragen in der Sozialberatung ist so hoch wie nie zuvor. Wir sehen aber auch, dass nicht alle Menschen, die Hilfe benötigen, den Weg zu uns in die Beratungsstelle finden. Als Caritasverband ist es jedoch unser Ziel, sicherzustellen, dass unsere Hilfe für alle sichtbar und zugänglich ist. Aus diesem Grund haben wir mit dem CaritasPortal einen weiteren niedrigschwelligen Zugang zu unseren vielfältigen Informationen, Angeboten und Diensten geschaffen. Wir möchten an diesem Standort viele Menschen „im Vorbeigehen“ erreichen. Ratsuchende finden hier einen sicheren Ort und erste Unterstützung für ihr Anliegen.

**Wie sieht das Konzept aus?**

**Krebs:** Im CaritasPortal möchten wir mit den Bonner\*innen ins Gespräch kommen, aufzeigen, wie breit unser Spektrum an Hilfsangeboten ist, und bei akuten

Problemen direkte Hilfe anbieten. Dies ist durch die fachliche Anbindung an die Allgemeine Sozialberatung des Caritasverbands möglich. Im CaritasPortal können wir direkt vor Ort auf die individuelle Situation der Ratsuchenden schauen und bei Bedarf ein passgenaues Hilfsangebot vermitteln. Unser Angebot profitiert sehr von den Ehrenamtlichen. Diese haben ein offenes Ohr für die ankommenden Besucher\*innen und unterstützen bei verschiedenen praktischen Anliegen. Dabei handelt es sich meist um kleine Alltagshilfen wie das erste Erklären von Behördenbriefen, Hilfe bei der Informationssuche oder auch Unterstützung bei der Terminvereinbarung.

**Was möchten Sie mit dem CaritasPortal erreichen?**

**Krebs:** Mit unserem CaritasPortal möchten wir im Herzen Bonns eine Brücke für alle Menschen bauen, die Unterstützung und Hilfe in ihrer ganz individuellen

Situation benötigen. Unser Angebot soll auch noch einmal transparent machen, dass viele Menschen in Bonn an der Armutsgrenze leben. Wir möchten für soziale Problemlagen sensibilisieren und für den Ausbau sozialer Angebote einstehen.

**Wie schauen Sie auf die Zukunft des Projekts?**

**Krebs:** Unsere Grundannahme ist, dass eine sich verändernde Gesellschaft auch eine Anpassung der Hilfsangebote erfordert. Daher verstehen wir unser Angebot als lernendes Projekt: Es soll sich mit den Wünschen, Anliegen und Problemen der Besucher\*innen weiterentwickeln. Deshalb sind wir hier auf die aktive Mitgestaltung der Bonner\*innen angewiesen. Nur mit ihrer Unterstützung können wir weiterhin am Puls gesellschaftlicher Veränderungen bleiben. Wir laden Bürger\*innen herzlich ein, an diesem Projekt aktiv – etwa als ehrenamtlich Engagierte – mitzuwirken.

## Digitale Kompetenzen mit der „Telefonzelle 4.0“

Constanze Baumgart

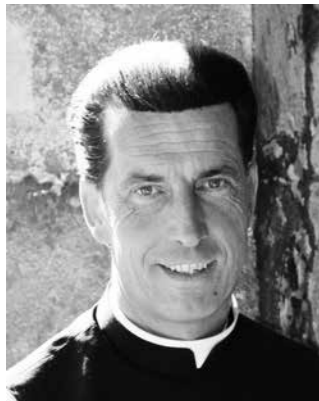
Computer und Smartphone sind für die meisten von uns heute fast so selbstverständlich wie Kühlschrank und Waschmaschine. Doch immer noch stellt es viele Menschen vor hohe Hürden, online einen Termin zu vereinbaren, eine Mail zu versenden oder ein Dokument hochzuladen. Um das zu ändern, startete die Caritas Bonn 2022 ein Digitalisierungsprojekt zur „Stärkung digitaler Kompetenzen von Ratsuchenden Sozialer Arbeit und Implementierung von digitalen und hybriden Kommunikationswegen für Ratsuchende sozialer Beratungsangebote“ – oder kurz: die „Telefonzelle 4.0“ in der Sozialberatung.

„Unser Ziel ist es, die digitalen Kompetenzen ratsuchender Menschen zu fördern und digitale Teilhabe zu ermöglichen“, erklärt Hannah Lindner, Projektkoordinatorin. Die „Telefonzelle 4.0“ bietet Menschen Zu-

gang zu Beratung in digitalen Anliegen. Der Bonner Caritasverband stellt einen Raum mit allen notwendigen technischen Geräten – Laptops, Tablets, Handys und Drucker – sowie einen sicheren Internetzugang bereit. Interessierte können vor Ort diese Geräte nutzen und erhalten Unterstützung von ehrenamtlichen Digital- und Online-Coachs. Ziel ist dabei, bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, so dass für Ratsuchende der Sozialen Arbeit auch der digitale Zugang zu sozialen Dienstleistungen möglichst einfach gestaltet und damit digitale Teilhabe ermöglicht wird.

„Telefonzelle 4.0“ ist ein Kooperationsprojekt des Bonner Caritasverbands, des Sozialdienstes Katholischer Männer Köln und der Universität zu Köln, die das Projekt wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Gefördert wird das Projekt von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.





## Nachruf

### Stadtdechant Dr. Wolfgang Picken

Im Januar 2024 erschütterte der völlig überraschende Tod unseres Stadtdechanten und Caritasratsvorsitzenden

Dr. Wolfgang Picken die Bonner Kirche und Stadtgesellschaft. Statt ihn wie erhofft nach längerer Krankheit wieder in den Gremien und im kirchlichen und stadtpolitischen Leben begrüßen zu können, mussten sich viele Menschen tief betroffen mit dem schweren Abschied auseinandersetzen. Im Caritasverband nutzten viele Kolleg\*innen den berührenden Abschiedsbrief des Verstorbenen und die Angebote von Gebet und Gottesdiensten, um auf ihre Weise ihrer Trauer und Dankbarkeit nachzugehen.

Wolfgang Picken hatte sich bereits in den langen Jahren seiner Verantwortung als Pfarrer in Bad Godesberg offensiv und engagiert für soziale Anliegen eingesetzt. Sein Fokus waren neben dem Kindergartenangebot stets auch Sterbende und deren Familien. Mit seiner eindrucksvollen Sprache erreichte er viele Menschen und konnte so immer wieder neue soziale Engagements entfalten. Gemeinsam mit diesen Menschen wiederum entstanden Projekte wie die Bürgerstiftung Rheinviertel. Die intensive Kooperation zwischen Bürgerstiftung Rheinviertel und der Bonner Caritas ermöglicht es, neue örtliche Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

Die Ambulanten Hospiz- und Palliativdienste, die Ambulante Demenzhilfe ebenso wie Schwerpunkte in örtlichen Projekten waren wertvolle gemeinsame Schritte der Bonner Caritas mit Wolfgang Picken, der diese Projekte unterstützte und im Sinne einer geteilten Verantwortung voranbrachte. So gelang es auch, mit der Gemeinde die Idee der Lotsenpunkte aufzugreifen und bei Fachtagungen oder Veranstaltungen zu diesem Thema sehr eng und konstruktiv zusammenzuarbeiten. In all diesen Themenfeldern verstand

Wolfgang Picken die Caritas als wertvolle und glaubwürdige Partnerin, um die Frohe Botschaft und die Nähe zu den Kranken, Armen und Benachteiligten zu leben.

Als Stadtdechant war er Vorsitzender des Caritasrates unseres Verbands. In diesem Amt hat er seit 2019 intensiv die Projekte und Herausforderungen der sozialen Dienste der Bonner Caritas begleitet. Für die Gremien und den Vorstand war er ein offener und kreativer Gesprächspartner, der sich stets für Lösungen und innovative Perspektiven einsetzte und neue Partnerschaften suchte. Sein Blick ging immer nach vorn – zuweilen mit so weit reichenden Ideen und Visionen, dass wir oder andere ihm nicht zu folgen bereit waren oder es nicht vermochten.

Ihm war es wichtig, dass die Caritas glaubwürdig und als wirksamer katholischer Akteur einer sozialen und solidarischen Stadtgesellschaft handelt. Dazu hat er ermutigt und dafür hat er sich immer wieder intern und in der Öffentlichkeit eingesetzt. Als streitbarer Partner hat er sich bei zahlreichen Themen eingebracht, die ihm ein Anliegen waren. Wichtige Vorhaben der Caritas, die die Teilhabe benachteiligter Menschen in unserer Stadt fördern, hat er konsequent unterstützt.

Die Caritas und die Stadtgesellschaft haben mit Wolfgang Picken einen hochgeschätzten Partner, einen engagierten und streitbaren Kirchenmann und Priester verloren. In all seinen Engagements suchte er eine Kirche, die zu einem Wandel in eine neue Zeit fähig ist, ohne ihre Vergangenheit aufzugeben. Wir sind ihm zutiefst dankbar für seinen unermüdlichen Einsatz und sein entschiedenes Eintreten für die Dienste und Aufgaben der Caritas. Sein Andenken wird unser Verband in Ehren halten.

*Text: Jean-Pierre Schneider*



## Nachruf

### Pfarrer Hermann Bartsch

Zu den ersten Tagen des Jahres 2023 gehörte die traurige Nachricht vom Tod unseres Caritasratsmitglieds Pfarrer Hermann Bartsch. Viele Kolleg\*innen im Caritasverband und in unserem Netzwerk reagierten mit großer Anteilnahme und sehr betroffen auf diesen unerwarteten Abschied. Sie nahmen zahlreich an den Gottesdiensten und Gebetseinladungen der Pfarrgemeinde ebenso wie am verbandsinternen Gedenken teil.

Hermann Bartsch war unserem Caritasverband über lange Jahre in Projekten, der örtlichen Zusammenarbeit und als engagiertes Mitglied unseres Caritasrats eng verbunden. Zugleich war er persönlich für viele Menschen, auch aus dem Caritasverband, ein gefragter und wertschätzender Seelsorger.

Bereits seit seinem Amtsbeginn als Pfarrer im Bonner Nordwesten bestanden vielfältige Kontakte zwischen ihm und unserer Caritas sowie mit den sozial engagierten Gruppierungen in den Gemeinden. Unter anderem unterstützte er das gemeinsame sozialpastorale Projekt „Wenn Menschen sich begegnen...“ und gemeinsame Sozialraumerkundungen, um das Zusammenfinden der neuen Gemeindestruktur in der Kirchengemeinde St. Thomas Morus zu erleichtern.

Bei sozialen Engagements der Pfarrei brachte sich Hermann Bartsch in den Kooperationen mit dem Caritasverband auch stets persönlich intensiv ein. So bedeuteten ihm Hilfen für Geflüchtete, gemeindliche Begegnungsorte in Vielfalt oder der Lotsenpunkt gerade für die Zukunft und Identität der Gemeinden viel.

Hermann Bartsch sah stets Chancen darin, karitative Projekte selbst großzügig zu fördern und Kooperationen einzugehen. So hat er im Interesse armer und benachteiligter Menschen in unserer Stadt die

Grundlagen mit gelegt für neue Angebote in der Sozialpsychiatrie, für die Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher oder für Ideen zur Nutzung kirchlicher Räume für dringend benötigte Angebote.

Er hat viele Jahre engagiert in unserem Caritasrat mitgewirkt und dort sehr persönlich und aus tiefer Glaubensüberzeugung für mutige christliche Beiträge zu einer solidarischen Stadtgesellschaft gestanden. Der Geist der Nächstenliebe und der Fürsorge für die Schwachen war in seinem Handeln stets spürbar.

Der Caritasverband hat mit Hermann Bartsch einen hochgeschätzten Partner verloren, der den Menschen von ganzem Herzen zugewandt war. Als Seelsorger hat Bonn mit ihm eine glaubwürdige und von der Frohen Botschaft zutiefst bewegte Persönlichkeit verloren.

Trotz der großen Traurigkeit wissen wir ihn in den Händen seines Schöpfers geborgen und blicken voller Dankbarkeit auf den gemeinsamen Weg mit ihm.

*Text: Jean-Pierre Schneider*

# ENDLICH WOHNEN – LebensRAUM Noeggerathstraße

## Ein Bau-Fundraisingprojekt der Bonner Caritas



Martina Deller

Viele Jahre schon ist es ein besonderer Wunsch der Bonner Caritas, Wohnraum kombiniert mit einer Tagesstätte für psychisch kranke Menschen zu schaffen. Über zehn Jahre hatte der Verband geplant, ein geeignetes Grundstück in der Noeggerathstraße gefunden, einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben, alle behördlichen Anforderungen erfüllt und schließlich im Januar 2023 den ersten Spatenstich für den LebensRAUM in der Noeggerathstraße vollzogen – nach dem Wohnangebot Geislar das zweite Bauvorhaben im Rahmen des Projekts ENDLICH WOHNEN. In letzter Minute ergab sich jedoch eine Hürde, die die Planung und das Finanzierungsmodell für den rund sechs Millionen Euro teuren Neubau ins Wanken zu bringen drohte. KfW-Mittel für energieeffizientes Bauen, die fest eingeplant waren, wurden durch eine Änderung im Förderprogramm der Bundesregierung

\* Zum Schutz der hier genannten Person haben wir den Namen und die Geschichte abgeändert.

von einem auf den anderen Tag stark gekürzt. Damit fehlten nun mindestens 500.000 Euro für die geplante Geothermie. Die Baustelle war bereits vorbereitet und somit stand die Entscheidung an, ob die hohen energieeffizienten und klimafreundlichen Standards aufgegeben werden sollten, um die fehlenden KfW-Mittel zu kompensieren. Der Verband entschied sich dagegen. Stattdessen sollten auf Grund der guten Erfahrungen – nicht zuletzt in Geislar – über Fundraising die notwendigen Gelder eingeworben werden. Im Vertrauen auf die Bereitschaft der Menschen in Bonn und über Bonn hinaus, für ein Bauprojekt zu spenden, war die Entscheidung für eine nachhaltige und klimafreundliche Bauweise gefallen.

### ENDLICH WOHNEN: Die Menschen im Mittelpunkt

Bei „ENDLICH WOHNEN“ geht es um ein großes Bauvorhaben, doch eigentlich stehen Menschen wie

Nadine\* im Mittelpunkt der täglichen Arbeit der Caritas.

Nadine\* lebte schon als Jugendliche auf der Straße. Eine alkoholranke, alleinerziehende Mutter, arbeitslos und arm, konnte ihr kein liebevolles Zuhause bieten. Dies führte dazu, dass Nadine mit 14 Jahren zum ersten Mal in eine Jugendhilfeeinrichtung kam. Dort fand sie ein sicheres Umfeld, doch saß das zuvor Erlebte tief. Mit dem Alltag in der Einrichtung und den schulischen Anforderungen war Nadine überfordert. Immer wieder lebte sie für einige Zeit auf der Straße. Nach einem gesundheitlichen Zusammenbruch schaffte sie es, auch mit Hilfe des Betreuten Wohnens der Caritas, wegzukommen von der Straße. Heute führt Nadine dank Therapie wieder ein geregeltes Leben. Sie will ihren Schulabschluss und vielleicht eine Ausbildung zur Floristin machen. Ein Schlüssel hierfür ist eine eigene Wohnung.

Nadines Geschichte steht stellvertretend für rund 3.500 Menschen in Bonn, die aktuell wohnungslos sind. Die Zahlen sind in den letzten beiden Jahren rapide gestiegen, von einer erheblichen Dunkelziffer ist auszugehen. Einige von ihnen haben in Caritas-Einrichtungen ein menschenwürdiges Dach über dem Kopf gefunden. Dazu zählt auch eine Reihe von Frauen und Männern, die sich im Betreuten Wohnen der Bonner Caritas befinden. Der Weg in ein geregeltes Leben ist für diese Menschen sehr beschwerlich. Denn gerade Menschen mit einer körperlichen oder psychischen Erkrankung haben auf dem Wohnungsmarkt so gut wie keine Chance. Ihnen droht die Obdachlosigkeit. Dies will der Bonner Caritasverband nicht hinnehmen – und schafft selbst Wohnraum.

### Lebensraum statt Wohnungslosigkeit

Das neu errichtete Gebäude in der Bonner Innenstadt ist inzwischen fast fertig\*\*. Die 20 Apartments in den Obergeschossen sind bis zu 56 Quadratmeter groß, im Erdgeschoss entsteht auf rund 260 Quadratmeter eine barrierefreie Tagesstätte mit Zugang zu einem grünen Innenhof mit Garten. Hier wird es besondere Angebote für Menschen mit psychischen Handicaps sowie offene Veranstaltungen für die Anwohner der Umgebung geben. Insgesamt werden rund 1.450

\*\* Stand Sommer 2024.

Quadratmeter Wohn- und Gemeinschaftsflächen neu geschaffen.

Nadine kann dieses Jahr noch einziehen. Sie nimmt die ambulante Unterstützung und Betreuung der Caritas weiterhin sehr gerne in Anspruch. Solange sie es braucht.

### Fast 500.000 Euro Spenden

Die Idee von „ENDLICH WOHNEN“ erzählte der Verband in der ganzen Stadt. Sie wurde weitergetragen, innerhalb der Stadtbevölkerung, von Mensch zu Mensch, in Initiativen und Vereinen diskutiert und über alle Medien verbreitet. Fast 1.200 Spenden waren das Ergebnis – und das Caritas-Team schier überwältigt von der Welle dieser großzügigen Hilfsbereitschaft. Bonner Bürger\*innen, in der Region ansässige Firmen, Banken und Vereine haben es möglich gemacht. Konfessionell und nicht konfessionell gebundene Stiftungen aus dem Großraum Bonn und ganz Deutschland haben die Initiative finanziell sehr großzügig unterstützt. Alle zusammen haben tatkräftig an einem sozialen Bonn gebaut und in nur eineinhalb Jahren fast 500.000 Euro gespendet. Herzlichen Dank!



Weitere Informationen: [www.endlichwohnen-caritas.de](http://www.endlichwohnen-caritas.de)



# Highlights 2022

Februar



## Caritas-Präsidentin besucht KostBar

Die neue Präsidentin des Deutschen Caritasverbands, Eva Welskop-Deffaa, ist im Rahmen ihres Bonn-Besuchs im Februar auch beim Bonner Caritasverband zu Gast. Neben wichtigen Gesprächen über aktuelle soziale Herausforderungen und geplante Projekte besucht sie gemeinsam mit Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider die KostBar in der Riesstraße, das Suppenrestaurant der Bonner Caritas. Die KostBar ist ein Job-Projekt, das langzeitarbeitslose Menschen wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführt, um sie für eine reguläre Beschäftigung „fit“ zu machen.

Juli

## 30 Jahre Caritas-Pflege-Station 3



Seit 30 Jahren gehören die roten Smarts der Caritas-Pflegestation auch in Bad Godesberg zum Stadtbild. Anlässlich des 30-jährigen

Jubiläums der Caritas-Pflege-Station 3 dankt Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider allen Mitarbeitenden der CPS für ihren täglichen Einsatz für pflegebedürftige Menschen. Insbesondere auch mit Blick auf die vergangenen Jahre, die von vielen Herausforderungen im Zuge der Corona-Pandemie geprägt gewesen seien. „Ihre Arbeit verbessert die Lebensqualität vieler Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.“ Nach einer Andacht in der Kapelle des Markusstifts lädt der Vorstand zu einer Feier in den angrenzenden Saal ein.

Februar

## Ukraine-Hilfe

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 sind mehr als eine Million Ukrainer\*innen nach Deutschland geflohen.

Auch in Bonn kommen in den Wochen und Monaten nach Kriegsbeginn Geflüchtete an und werden hier willkommen geheißen. Der Fachdienst für Integration und Migration im Haus Mondial startet das Projekt „Caritas4U“. Damit bietet der Bonner Caritasverband Beratung für aus der Ukraine geflüchtete Menschen, sowie für deren Gastgeber\*innen, die privaten Wohnraum zur Verfügung gestellt haben. Caritas4U ist Anlauf- und Informationsstelle.



März



## 20 Jahre Diamorphin-Ambulanz in Bonn

Die Bonner Diamorphinambulanz gibt es seit 20 Jahren. Als Modellprojekt gestartet, war sie die erste ihrer Art in Deutschland. Das Fazit der Kooperationspartner Universitätsklinikum Bonn (UKB) und Ambulante Suchthilfe Caritas/Diakonie Bonn ist eindeutig: Die Versorgung von Schwerstheroinabhängigen mit medizinischem Diamorphin, also pharmazeutischem Heroin, in Kombination mit intensiver psychosozialer Begleitbetreuung (PSB), hat sich in der Praxis über die Jahre etabliert und bewährt. Wie die Studie, an der bundesweit sieben Städte teilnahmen, bestätigt, verbessert sich die gesundheitliche und soziale Situation der Betroffenen signifikant.

# Highlights 2022

Dezember

## Die neue Website

Kurz vor Weihnachten 2022 geht noch ein großer Wunsch in Erfüllung – die neue Website des Verbands ist online. Mit Unterstützung der Agenturen S11, Steinrück+ich sowie zahlreichen zuarbeitenden Kolleg\*innen hat die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit den Webauftritt einem grundlegenden Relaunch unterzogen. Das Design wurde modernisiert, Funktionen erweitert und die Nutzerfreundlichkeit verbessert. Die Website [www.caritas-bonn.de](http://www.caritas-bonn.de) funktioniert nun auch auf mobilen Endgeräten und ist in Sachen digitaler Barrierefreiheit optimiert.



Juni



## E' Stönnche Sommerfreud

Nach zwei Jahren Corona-Pause kann der Bonner Karnevalsverein „Knatsch Verdötscht e.V.“ am Samstag, 25. Juni, endlich wieder loslegen: Er schenkt wohnungslosen Menschen mit seinem Benefizfest „E' Stönnche Sommerfreud“ – ein würdiger Ersatz für die Karnevalsveranstaltung „E' Stönnche Freud“. Freude ist zu jeder Jahreszeit willkommen. Im Innenhof des Prälat-Schleich-Hauses wird ein buntes Unterhaltungsprogramm mit zahlreichen Künstler\*innen geboten und sorgt für eine ausgelassene und fröhliche Stimmung nach einer schweren Zeit.

September

## Zero Hunger Run

Im September 2022 gehen 1.700 Menschen beim „Zero Hunger Run“ der Welthungerhilfe in den Bonner Rheinauen an den Start – mit dabei ein motiviertes Team von Kolleg\*innen und ihren Angehörigen in roten Caritas-Trikots. Fünf oder



zehn Kilometer laufen für einen guten Zweck: Der Erlös der Laufveranstaltung und eine Spende des Verbands kommen Projekten der Welthungerhilfe in Ostafrika zugute.

Übrigens: Auch im September 2023 ist das Caritas-Team wieder mit 46 Mitarbeitenden und ihren Angehörigen am Start.

Oktober

## Karriereportal

In Zeiten des Fachkräftemangels muss die Personalgewinnung neue Wege gehen: Im Oktober 2022 bekommt die Bonner Caritas ein schickes neues Karriereportal! Unter [www.caritas-bonn.sucht-sie.de](http://www.caritas-bonn.sucht-sie.de) finden Interessierte aktuelle Stellenausschreibungen und erfahren alles über die Vorteile, bei der Caritas zu arbeiten. Ein Film vermittelt zahlreiche Einblicke in die einzelnen Arbeitsbereiche der Bonner Caritas. Die Nutzerzahlen geben uns Recht: Sie steigen kontinuierlich.





# Highlights 2023

Juni



## Pflege für die Zukunft

Die ersten vier Pflegefachassistentinnen feiern ihren Abschluss. Der Bonner Caritasverband hat die vier Frauen im Alten- und Pflegeheim Marienhaus für den neuen Ausbildungsgang qualifiziert. Ungelernte Pflegekräfte, die schon einige Jahre Berufserfahrung vorweisen können, haben die Möglichkeit, sich für den zweimonatigen Qualifizierungslehrgang zur Pflegefachassistenz zu bewerben. Sind die Voraussetzungen gegeben, können die Bewerber\*innen an dem zweimonatigen Lehrgang teilnehmen und anschließend eine Prüfung vor externen Prüfer\*innen ablegen. Das neue Qualifizierungsverfahren ist ein Gewinn für die Pflege und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen.

September

## Jahresempfang im Zeichen der Vielfalt

100 Gäste aus Politik und Ehrenamt, Wirtschaft und Verbänden können Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider und der Kaufmännische Vorstand Mark Keuthen gemeinsam mit Stadtdechant Dr. Wolfgang Picken zum Jahresempfang 2023 in den Räumen von Sankt Remigius begrüßen. Es wird ein besonders bunter Empfang unter dem Kampagnenmotto „Vielfalt“ der Caritas. Neben Musik und spannenden Wortbeiträgen wird vor allem das hervorragende Catering inklusive Eisbar in Erinnerung bleiben!



Juli

## Alte Kaplanei Duisdorf

In die ehemalige Kaplanei der Pfarrei St. Rochus und Augustinus zieht neues Leben ein: In den umgebauten Räumen in Bonn-Duisdorf ist eine Wohngemeinschaft für vier Menschen entstanden, die aufgrund der Situation auf dem Bonner Wohnungsmarkt keine Chancen haben, eine Wohnung zu finden. Die vier Männer werden vom Betreuten Wohnen des Caritasverbandes begleitet. In Zeiten immer knapper werdender Wohnungen gebührt der Kirchengemeinde besonderer Dank. Sie hat sich bereit erklärt, der Bonner Caritas die ehemaligen Kirchenräume als Wohnraum zur Verfügung zu stellen.



Juli

## Kleine Königin



Mit einer richtigen kleinen Einweihungsfeier im Foyer begrüßt der Caritasverband im Juli die „Kleine Königin“. Die Holzskulptur steht nun links neben dem „Kleinen König“ im Servicezentrum. Beide Figuren stammen aus der Werkstatt des Diakons und Bildhauers Ralf Knoblauch. Die Königinnen- und Königskulpturen stehen weltweit an Orten, an denen es um die Würde des Menschen geht. „Unsere“ Königin ist ein Geschenk von Caritasrätin Christa Düren.

Oktober



## 20 Jahre Sebastian-Dani-Heim

Im Oktober lädt das Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim in Poppelsdorf anlässlich seines 20-jährigen Bestehens zum Tag der offenen Tür ein. Die Gäste erwartet ein buntes Rahmenprogramm: Neben dem offiziellen Festakt gibt es ein Mitsingkonzert sowie ein Tanzangebot speziell für demenziell erkrankte Menschen.

1988 hatte der Bonner Caritasverband das alte Sebastian-Dani-Heim von der Stadt Bonn erworben und auf dem gleichen Grundstück ein neues Heim nach modernsten baulichen Anforderungen errichtet. 2003 zogen 59 Frauen und 26 Männer in das neue Heim im Nachtigallenweg ein.

September

## Trommeln für Teilhabe

Zum Tag der Wohnungslosen am 11. September findet vor dem Alten Rathaus unter dem Motto „Trommeln für Teilhabe“ eine besondere Performance statt: Von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen, unter anderem aus den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe von Caritas, VfG (Verein für Gefährdetenhilfe) und Johannesbund, haben in Workshops mit dem Musiker Nils Kercher geübt und verschaffen sich trommelnd und unterstützt durch Wortbeiträge Gehör. Forderung Nummer eins: mehr bezahlbaren und menschenwürdigen Wohnraum für alle schaffen!



Oktober



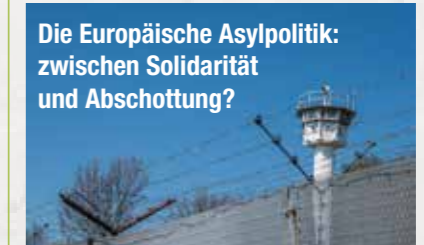
## Schwarz ist der Ozean

Was haben volle Flüchtlingsboote vor Europas Küsten mit der Geschichte von Sklavenhandel und Kolonialismus zu tun? Die Ausstellung „Schwarz ist der Ozean“ des Eine-Welt-Netztes NRW beschäftigt sich mit dem Themenkomplex Sklaverei, Kolonialismus und den Folgen, die man heute noch erleben kann. Das Haus Mondial der Bonner Caritas zeigt die Ausstellung und kombiniert sie mit einer Veranstaltungsreihe mit kolo-nialem Stadtrundgang, einer Filmvorführung und dem Workshop „Unser Afrika-bild – Klischee und Vielfalt eines Kontinents“.

November

## Europäische Asylpolitik: hochkarätige Podiumsdiskussion

### Die Europäische Asylpolitik: zwischen Solidarität und Abschottung?



Das Gemeinsame Europäische Asylsystem (GEAS) wird in dieser Zeit sowohl im EU-Parlament als auch in der Bundespolitik und Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Das Haus Mondial, Fachbereich Integration und Migration des Bonner Caritasverbandes, lädt zu einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion ein: Europaabgeordnete, Bundestagsabgeordnete, Expert\*innen aus Wissenschaft und NGOs erörtern die geplante Reform.

# Highlights 2023



# Der Caritasverband in Zahlen

## Die Finanzierung

Zur Finanzierung der vielfältigen Aufgaben nahm der Verband im Jahr 2023 insgesamt 57,5 Mio. Euro (2022: 56,7 Mio. Euro) ein. Den größten Anteil bilden mit rund 60% (2022: 59,4%) die Einnahmen, die durch erbrachte Leistungen für Bewohner\*innen und Klient\*innen von Kranken-/Pflegekassen und Rentenversicherungsträgern bezahlt werden. Ebenso finanzieren die Kommunen einen Teil unserer Arbeit für Ratsuchende und Hilfsbedürftige mit einem Anteil von 18,8% (2022: 18%).

Die katholische Kirche finanzierte die Arbeit der Caritas mit einem Anteil von 5,5% (2022: 4,9%) inklusive Sonderprogrammen wie zum Beispiel die Ukrainehilfe, die Energiebeihilfe oder die „Aktion Neue Nachbarn“.

Durch regelmäßige Gespräche und Verhandlungen mit den Kostenträgern über auskömmliche Preiserhöhungen, die die Dienste und Einrichtungen ausreichend refinanzieren, sowie weitere Strukturentwicklungen zielt der Caritasverband für die Stadt Bonn e. V. auf eine gesicherte Finanzierungsgrundlage für die Zukunft ab.

**Erträge aus den Leistungen der Alten- und Krankenpflege**  
(22.417.978,91 €)

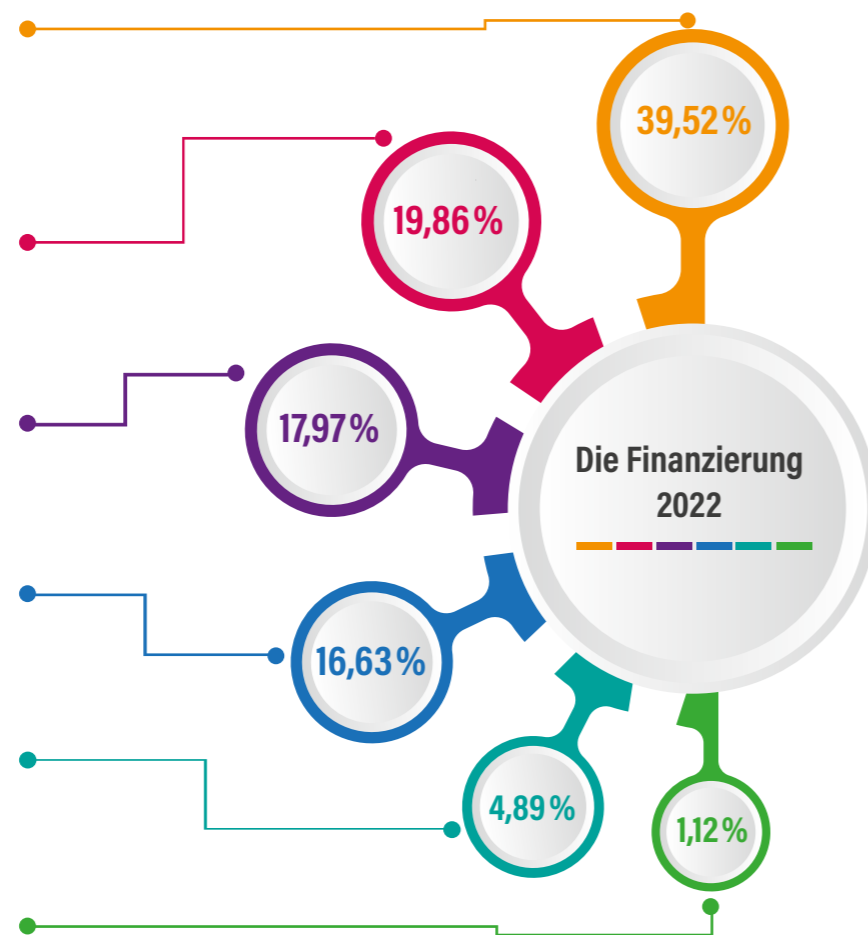
**Erträge aus der Eingliederungshilfe**  
(11.265.524,47 €)

**Öffentliche Zuschüsse vorwiegend für Beratungsangebote**  
(10.195.328,26 €)

**Sonstige Erträge**  
(9.434.702,50 €)  
(Warenverkaufserlöse, Personal-Erstattungen, Corona-Erstattung etc.)

**Kirchliche Zuschüsse**  
(2.774.420,73 €)  
(inkl. Sonderprogrammen wie zum Beispiel Ukraine-Hilfe)

**Spenden**  
(633.909,99 €)



**Erträge aus den Leistungen der Alten- und Krankenpflege**  
(22.769.047,37 €)

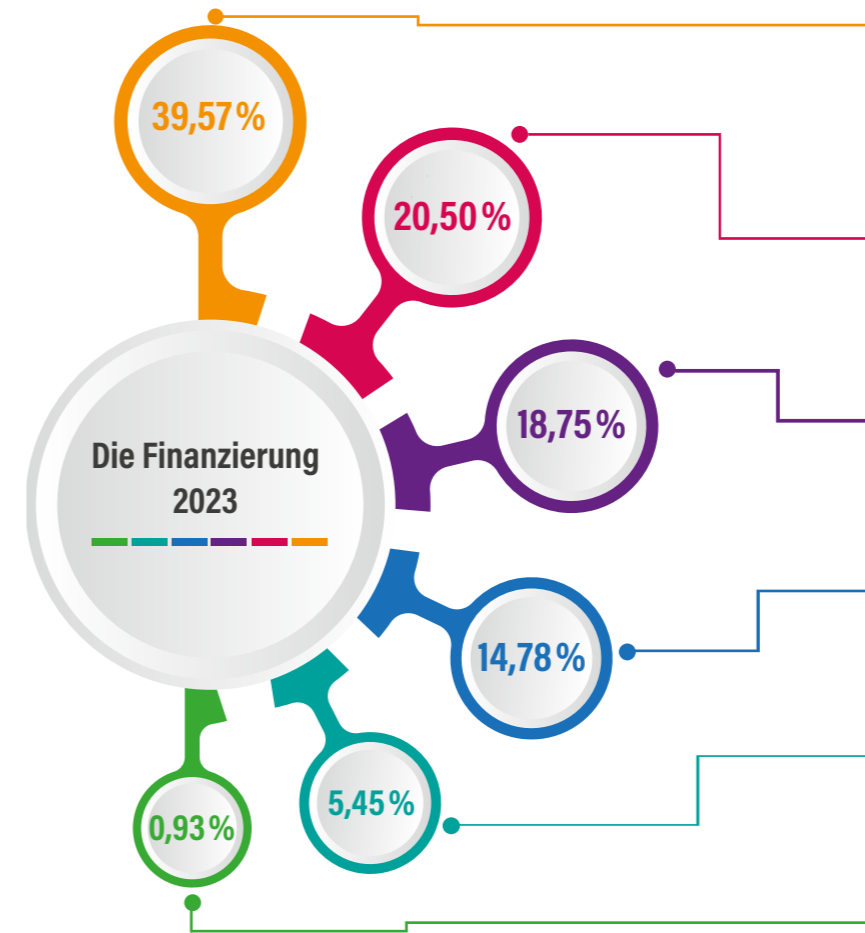
**Erträge aus der Eingliederungshilfe**  
(11.797.049,01 €)

**Öffentliche Zuschüsse vorwiegend für Beratungsangebote**  
(10.790.730,74 €)

**Sonstige Erträge**  
(8.506.178,20 €)  
(Warenverkaufserlöse, Personal-Erstattungen, Corona-Erstattung etc.)

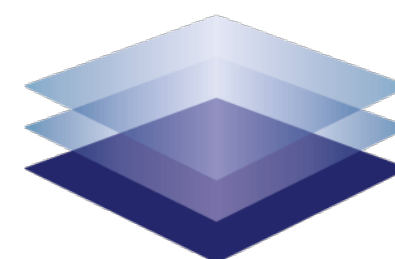
**Kirchliche Zuschüsse**  
(3.137.617,72 €)  
(inkl. Sonderprogrammen wie zum Beispiel Ukraine-Hilfe)

**Spenden**  
(534.777,68 €)



## Initiative Transparente Zivilgesellschaft

In Deutschland gibt es keine einheitlichen Veröffentlichungspflichten für zivilgesellschaftliche Organisationen. Dabei hilft Transparenz, die eigene Arbeit für die Öffentlichkeit sowie Spendende nachvollziehbar zu machen und so Vertrauen und Glaubwürdigkeit zu stärken. Auf Initiative von Transparency International Deutschland e.V. haben im Jahr 2010 zahlreiche Akteure aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger\*innen sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Auch der Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) angeschlossen.

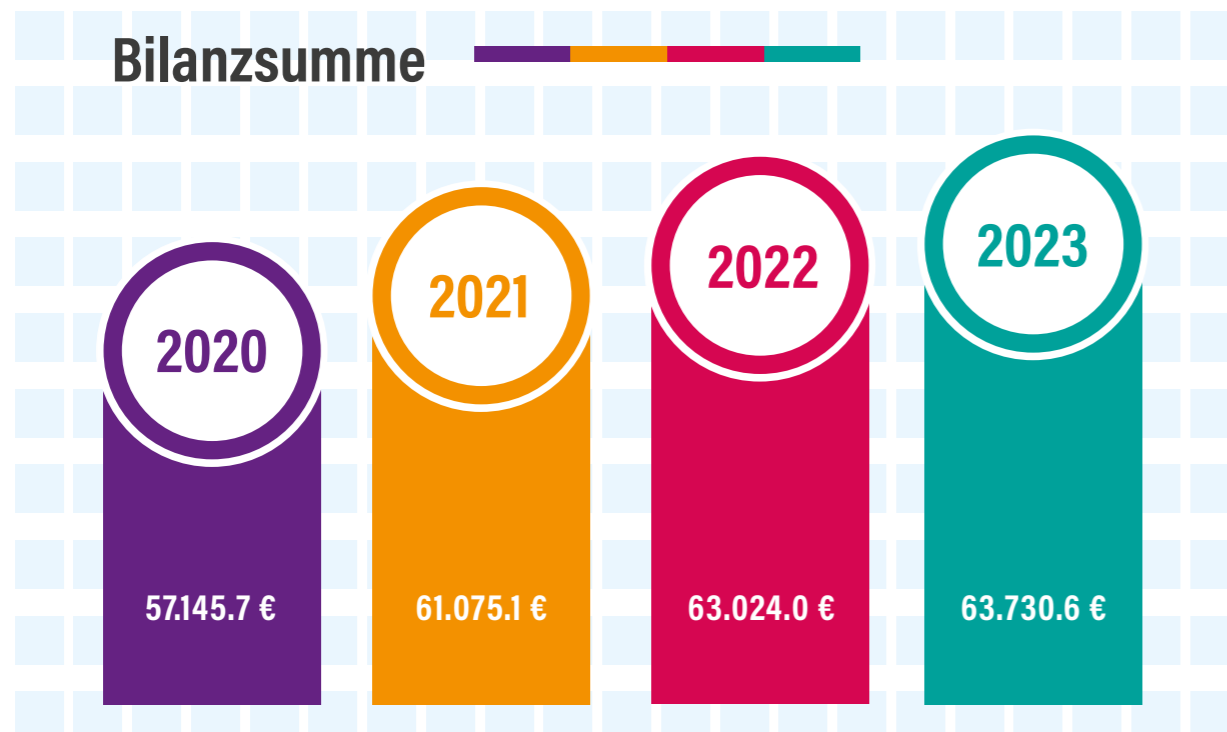


**Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft**



## Die Bilanz

Die Bilanzsumme des Verbands ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen. Sie lag im Jahr 2022 bei 63,02 Mio. Euro und im Jahr 2023 bei 63,73 Mio. Euro. Daraus ergibt sich 2023 ein Plus von 706.000 Euro gegenüber 2022. Die Analyse der Vermögensstruktur zeigt, dass der Verband sehr anlagenintensiv ist: Ein großer Teil des Kapitals ist in langfristige Vermögenswerte, wie etwa eigengenutzte Immobilien, investiert. Die Ausgestaltung des Anlagevermögens ist entsprechend von großer Bedeutung. Im Jahr 2023 ist der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen auf knapp 80% gestiegen. Dieser Anstieg resultierte vor allem aus Baumaßnahmen: Insbesondere sind hier der Bau des Teilhabezentrums in der Noeggerathstraße (3,06 Mio. Euro) sowie der Umbau des Kardinal-Galen-Hauses (2,56 Mio. Euro) zu nennen.



## Spenden

Bei vielen wichtigen Aufgaben ist der Caritasverband für die Stadt Bonn e. V. immer wieder auf Spenden angewiesen. Spenden machen es dem Verband möglich, Menschen in akuten Notlagen schnellstmöglich zu helfen. Aber auch langfristige Projekte, wie zum Beispiel die Schaffung von Wohnraum, können überhaupt erst durch Spenden ermöglicht werden. Nicht alle Projekte des Caritasverbandes sind vollständig refinanziert.

Der Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. hat im Jahre 2022 fast 210.000 Euro für die Flutkatastrophe im Ahrtal erhalten. Für besondere Projekte, wie etwa „ENDLICH WOHNEN“, haben wir sehr viele kleine und große Spenden einwerben können. Vielen Dank an alle Privatpersonen, Vereine und Firmen, die unsere Anliegen sehr großzügig unterstützt haben. Der Caritasverband erhielt im Jahr 2022 Spenden in Höhe von 633.909,99 Euro und im Jahr 2023 in Höhe von 539.777,68\* Euro.

\*Differenzen zur Darstellung in unserer Bilanz können auftreten, wenn der Zeitpunkt der Mittelverwendung später als unser Geschäftsjahresende ist.

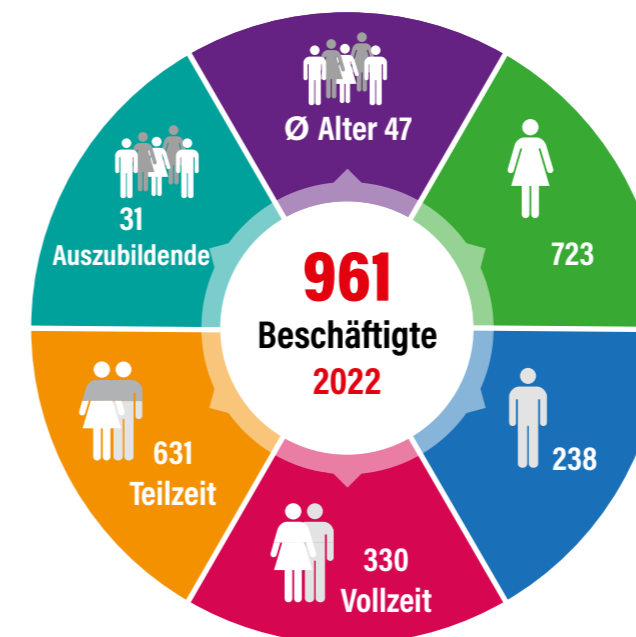
## Die Mitarbeitenden

Im Jahr 2023 arbeiteten 975 Mitarbeitende im Bonner Caritasverband. Davon waren 336 in Vollzeit beschäftigt, 639 arbeiteten in Teilzeit. Wie in den vergangenen Jahren lag der Anteil der Mitarbeiterinnen (75%) deutlich über dem der Mitarbeiter (25%); Es waren 732 Mitarbeiterinnen und 243 Mitarbeiter beschäftigt. Der Altersdurchschnitt lag mit 47 Jahren auf demselben Niveau wie in den vergangenen Jahren. Allein im Bereich der ambulanten und stationären Pflege waren 481 Mitarbeitende beschäftigt.

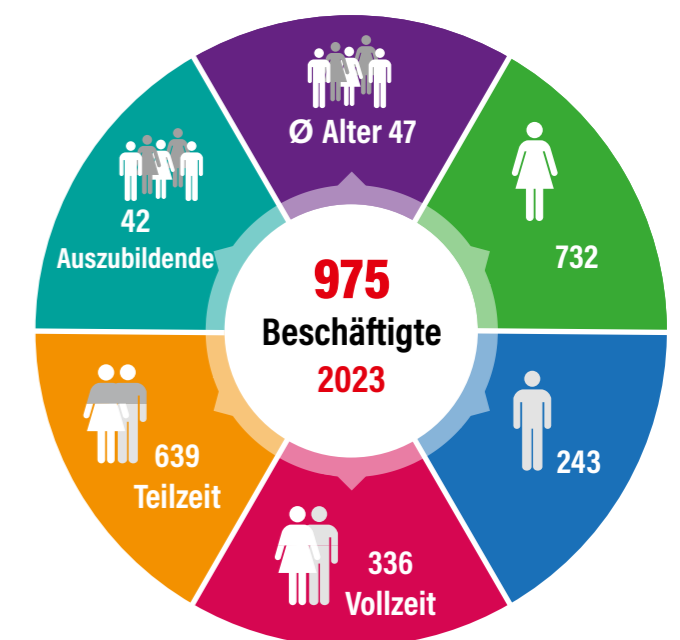
Diese Zahlen haben sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert. 2022 waren es insgesamt 961 Beschäftigte. Die Zahl der Ausbildungsplätze lag bei 31 und damit niedriger als 2023 (42 Plätze). Vor allen Dingen im Bereich der Pflege sowie in Verwaltung, Hauswirtschaft und in der Radstation bildet die Bonner Caritas aus.

Zu den Vollzeitstellen gehören auch die Auszubildenden sowie die Mitarbeitenden in den Freiwilligendiensten (FSJ, BFD). 2022 waren es vierzehn, im Jahr 2023 engagierten sich sechs Mitarbeitende in Freiwilligendiensten.

### Beschäftigte 2022



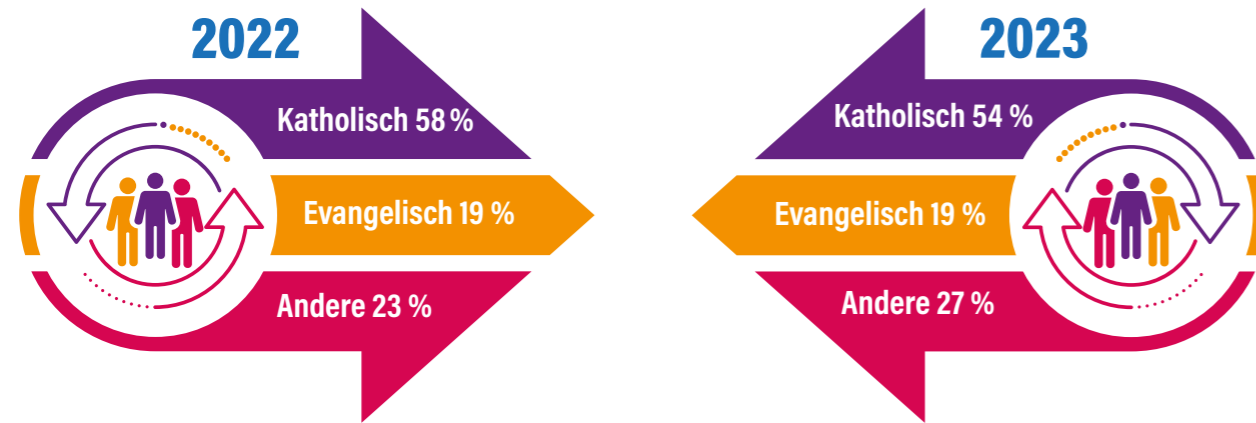
### Beschäftigte 2023





## Religionszugehörigkeit

2022 gehörten 76 % der Mitarbeitenden einer christlichen Religion an. 2023 hat sich der Prozentsatz nur unwesentlich verändert (73 %). Der Anteil der Mitarbeitenden katholischen Glaubens lag 2022 bei 57 % und im Folgejahr bei 54 %.



## Mitarbeitervertretung

Die Mitarbeitervertretung (MAV) ist die betriebliche Interessenvertretung der Arbeitnehmer\*innen nach kirchlichem Arbeitsrecht. Sie hat ähnliche Aufgaben wie Betriebsräte. Im Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. gibt es fünf Mitarbeitervertretungen – je eine in den Altenheimen Herz-Jesu-Kloster, Sebastian-Dani-Heim und Marienhaus sowie im Prälat-Schleich-Haus der Wohnungslosenhilfe und eine MAV in der Zentrale. In diesen fünf

verschiedenen Mitarbeitervertretungen sind 29 Caritas-Mitarbeitende tätig. Darüber hinaus gibt es eine Gesamtmitarbeitervertretung (G-MAV). Diese ist für Angelegenheiten der Mitarbeitervertretung zuständig, wenn sie Mitarbeiter\*innen aus mehreren oder allen Einrichtungen betreffen. Die jeweiligen Tätigkeiten, Aufgabenbereiche und Rechte sind in der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) für das Erzbistum Köln geregelt und vom Diözesanbischof in Kraft gesetzt.



## Der Caritasrat – das Aufsichtsgremium

Der Caritasrat ist das ehrenamtliche Aufsichtsgremium des Caritasverbands für die Stadt Bonn e.V. Die Vertreterversammlung (sie besteht aus Vertreter\*innen von Kirchengemeinden und kirchlichen Verbänden) wählt die Mitglieder für vier Jahre. Seit dem 23. Oktober 2023 besteht der Caritasrat aus sieben Mitgliedern sowie dem Stadtdechanten als geborenem Vorsitzenden. Aufgabe des Caritasrats ist es, den Vorstand zu beraten, zu unterstützen und zu kontrollieren. Der geschäftsführende, hauptamtliche Vorstand legt gemeinsam mit dem Caritasrat die Ziele und Schwerpunkte für die Arbeit des Verbands fest.

Der Caritasrat hat sich in den Berichtsjahren 2022/2023 intensiv mit den herausfordernden Rahmenbedingungen der sozialen Dienste befasst. Die Folgen des Kriegs in der Ukraine, noch auf die Pandemie zurückgehende Belastungen und die Inflationsentwicklung haben auch die Caritas sehr beschäftigt.

Gleichzeitig hat der Caritasrat in diesen Jahren gemeinsam mit dem Vorstand wichtige Zukunftsaufgaben angepackt: Das „ENDLICH WOHNEN“-Projekt in der Noeggerathstraße ist bald fertiggestellt, weitere neue Wohnangebote der Caritas konnten bezogen werden, und der Caritasrat hat sich mit neuen Mitgliedern und Kompetenzen für innovative soziale Angebote sowie eine moderne Personalgewinnung eingebracht.



**Pfarrer Bernd Kemmerling**  
Stadtdechant  
Geborener Vorsitzender  
des Caritasrats



**Dr. Klaus Martin Klassen**  
Mitglied des  
Prüfungsausschusses  
Stellv. Vorsitzender  
des Caritasrats



**Christa Düren**  
Mitglied des  
Prüfungsausschusses



**Hannes Elter**  
Vorsitzender des  
Prüfungsausschusses



**Dr. Claudia Lücking-Michel**  
Mitglied des  
Personalausschusses



**Jörg Emonds**  
Mitglied des  
Prüfungsausschusses



**Prof. Dr. Oliver Tiemann**  
Mitglied des  
Personalausschusses



**Pfarrer Dirk Baumhof**  
Mitglied des  
Personalausschusses

# Einrichtungen und Dienste

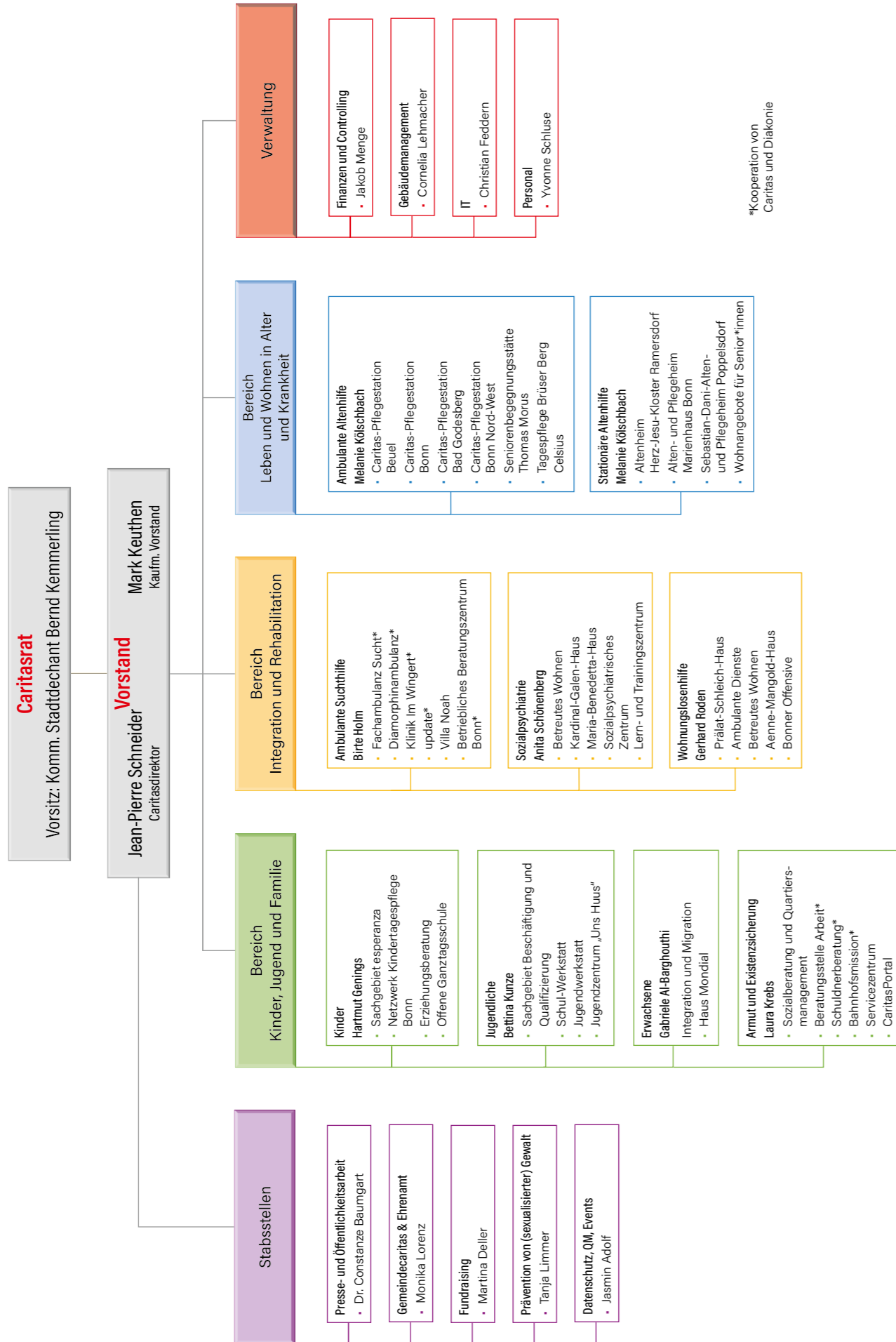


## Unsere Bereiche

- Hauptverwaltung
- Bereich Kinder, Jugend und Familie
- Bereich Integration und Rehabilitation
- Bereich Leben und Wohnen in Alter und Krankheit

- 1 Verwaltung
- 1 Allgemeine Sozialberatung
  - Bahnhofsmision Bonn
  - Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern
  - CaritasPortal – Rast und Rat
  - Das Lädchen
  - esperanza Schwangerschaftsberatung
  - esperanza Kinderladen
  - esperanza Väterberatung
  - esperanza Sexualpädagogik/Aidsprävention
  - Frühe Hilfen Bonn
  - Haus Mondial – Fachdienst Integration u. Migration
  - Netzwerk Kindertagespflege Bonn
  - Radstation am Hauptbahnhof
  - Telefonzelle 4.0
  - Zentrale Schuldnerberatungsstelle
- 1 Betreutes Wohnen
  - Aenne-Mangold-Haus
  - Bonner Offensive
  - City-Station
  - Diamorphinambulanz
  - Haus Kaiserstraße
  - KostBar/KostBar-Mobil
  - Lern- und Trainingszentrum
  - Notübernachtung
  - Prälat-Schleich-Haus – Soforthilfe und Beratung
  - Prälat-Schleich-Haus – Wohnangebote
  - Prälat-Schleich-Haus – Notübernachtung
  - Stationäre Wohnhilfen § 67ff. SGB XII
- 1 Alten- und Pflegeheim Marienhaus
- 2 Bike-House & Jugendwerkstatt (Fahrradtechnik)
- 3 Jugendwerkstatt
- 4 Jugendzentrum „Uns Huus“
- 4 Beratungsstelle Arbeit
  - Thomas Morus Seniorenberatung SPOTS
  - Caritas-Pflegestation Bonn Nord-West
- 5 Caritas-Pflegestation Beuel
- 6 CaTz – Kontakt- und Beratungsstelle
- 7 OGS Holzlar
- 8 Schul-Werkstatt
- 9 Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf
- 10 Kardinal-Galen-Haus
- 11 Maria-Benedetta-Haus/Wohngemeinschaften
  - Caritas-Pflegestation Bonn
  - Fachambulanz Sucht
  - Klinik Im Wingert
  - Poppelsdorfer Mittagstisch
  - Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim
- 12 update
- 13 Tagesstätte Duisdorf
- 14 Caritas-Tagespflege Brüser Berg
- 15 Caritas-Pflegestation Bad Godesberg-Süd
- 16 Villa Noah
- 17 OGS Servatius
- 18 OGS Donatus
- 19 OGS Andreas
- 20 Wohnprojekt Geislar
- 21 Quartiersmanagement Pennenfeld





Stand 11.06.2024



*Danke schön*

Liebe Leser\*innen,

der Blick auf die beiden vergangenen Jahre und unsere aktuelle Arbeit offenbart unterschiedlichste Hilfeformen und Projekte, neue Ideen und den Ausbau bewährter Dienste. Eine solche breite Weiterentwicklung unserer karitativen Verantwortung ist nur möglich, weil es auch in Bonn und in unserem Umfeld viele Menschen gibt, die unsere Arbeit fördern und unterstützen. Ohne die gemeinsame Idee einer solidarischen Stadtgesellschaft könnte der Caritasverband allein nur weit weniger Beiträge zur Teilhabe und zu Hilfen für Menschen in Not leisten.

Darum gilt unser Dank mit diesem Bericht allen, die mit uns gemeinsam „Caritas in Bonn“ leben. Dies sind die zahlreichen Engagierten, die im Ehrenamt an vielen Stellen großartige Arbeit leisten und für viele Hilfesuchende ein offenes Ohr und eine helfende Hand haben. Es sind aber auch unsere hauptberuflichen Kolleg\*innen im Verband, die sich mit Herzblut und großer Kompetenz im täglichen Dienst für Klient\*innen, Patient\*innen, Ratsuchende und Gäste einsetzen.

Unser Dank gilt ebenso den zahlreichen Menschen und Institutionen, die unsere Projekte mitfinanziert und durch Spenden und Förderungen ganz konkrete Hilfen ebenso möglich gemacht haben wie konzeptionelle und bauliche Projekte. Von besonderer Bedeutung ist unser Netzwerk, in dem wir in Bonn mit Partner\*innen aus öffentlicher Hand und Politik, aus Unternehmen und Vereinen, Gemeinden und Verbänden gemeinsam Lösungen zu den aktuellen Herausforderungen suchen und gestalten. Wir sind Ihnen für diese ergebnisorientierte Kooperation sehr dankbar und setzen auch für die Zukunft auf die gemeinsam wahrgenommene Verantwortung für eine solidarische Stadt Bonn.

Ihnen allen DANKEN WIR SEHR.

Der Vorstand und die Bereichsleitungen  
Jean-Pierre Schneider | Mark Keuthen

Gabriele Al-Barghouthi | Hartmut Genings | Birte Holm | Melanie Kölschbach | Bettina Kunze |  
Gerhard Roden | Anita Schönenberg



# Social Media

Unsere Accounts

*follow us!*



“

facebook.com/caritasbonn/  
 facebook.com/spzcaritasbonn  
 facebook.com/esperanzabonn

”



“

instagram.com/@caritas.bonn  
 instagram.com/caritasbonn\_spz  
 instagram.com/esperanzabonn

”



## #CaritasBonn

**Fakten:**

**Facebook**  
 800 %  
 mehr Follower\*innen  
 2022/23  
 = +459 Fans  
 16 Stunden  
 51 Minuten  
 angesehen Content!

**Instagram**  
 Reichweite\*:  
 13.097

\*erreichte Menschen

## Die beliebtesten Posts 2022/2023

**Marianne bringt Eddy Deutsch bei.**  
 Repost von der @lokalzeit: Wann ha...  
 Dienstag, 11. April 05:54  
 664 50  
 0 1

**zur Pflegeassistenz**  
**Vier neue #Pflegefachassisten...**  
 Montag, 19. Juni 03:41  
 678 31  
 1 0

**Besonderes Jubiläum im Marienhaus...**  
 Dienstag, 16. Mai 00:48  
 595 36  
 2 0

**LebensRAUM Noeggerathstr. ein Dach über dem Kopf zu Weihnacht**  
**Weihnachten ist ein Fest der Liebe. Für u...**  
 Freitag, 15. Dezember 23:37  
 3.672 18  
 0 15

**Grüßworte zum Jubiläum von Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider**  
**Grüßworte von @jean\_pierreschneid...**  
 Freitag, 2. September 01:41  
 2.937 35  
 4 0

**Besuch auf dem Blumenma...**  
**Ein Highlight für viele Bewohner des...**  
 Montag, 10. Juli 07:52  
 2.099 66  
 1 9



UNSER SPENDENKONTO:

Sparkasse KölnBonn

BIC: COLSDE33

IBAN: DE17 3705 0198 1921 9219 28

Oder online: [www.caritas-bonn.de/spenden](http://www.caritas-bonn.de/spenden)

bonn

